

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Kontinentaler Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae...



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonne-Spaltzeit im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Pfennig...
Anzeigen ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 147

Memel, Sonnabend, den 26. Juni 1926

78. Jahrgang

## Das Besatzungsproblem

Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubte seinem Blatt melden zu können, daß in Kürze die französischen Besatzungstruppen im Rheinland wesentlich herabgemindert werden würden...
Am 15. März standen in der besetzten Zone noch rund 88 400 Mann Besatzungstruppen, wobei der weitaus größte Teil, nämlich rund 72 300, auf die Franzosen entfiel...

## Aufgedeckte Verschwörung in Spanien

\* Paris, 25. Juni. (Funkspruch.) „Journal“ berichtet aus Madrid über die Aufdeckung einer Verschwörung zur Beseitigung der gegenwärtigen Regierung...
Als Urheber dieses Anschlag, der gestern abend zur Ausführung kommen sollte, werden, wie das Blatt erfährt, republikanische und liberale Elemente bezeichnet...

## Der Kampf der englischen Parteien um Rußland

\* London, 24. Juni. (Funkspruch.) Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Coof sagte gestern in einer Rede: Die Bergarbeiter beabsichtigen, die Docksarbeiter und die Eisenbahner zur schleunigen Einberufung einer Konferenz aufzufordern...
Wenn die Bergleute Frieden wollten, dann dürfe keine Kopie mehr nach England befördert werden. Die Regierung könne vielleicht trotzdem beschließen, aber der Preis würde dann derartig sein, daß das Land sich niemals erholen werde...

in zweiter Lesung einbrachte. Worthington Evans erklärte, daß die Regierung gern bereit sei, in Unterhandlungen mit jeder von den Bergarbeitern bevollmächtigten Persönlichkeit zu treten...
Premierminister habe Verhandlungen mit den verschiedensten Unterhändlern geführt. Alle diese Besprechungen hätten sich als fruchtlos erwiesen...

## Ein englisches Weißbuch

\* London, 23. Juni. (Funkspruch.) Dem politischen Korrespondent der „Daily Mail“ zufolge wird morgen von der Regierung ein Weißbuch über die Beziehungen zwischen der Sowjetregierung, der dritten Internationale und anderen Körperschaften und über die Tätigkeit der britischen kommunistischen Partei veröffentlicht werden.

## Die Gesetzesvorlage für den Kohlenbergbau

\* London, 24. Juni. Die Debatte über den in der Gesetzesvorlage vorgesehenen Achtstundentag ist aufgehoben worden. Dieser Ausschuss wird dahin gedeutet, daß neue Schritte zur Wiederaufnahme von Verhandlungen über den Bergarbeiterstreik eingeleitet seien...
Die führenden Männer beider Parteien ziehen gegenwärtig eine Verminderung der Löhne einer Verlängerung der Arbeitszeit vor. Die eingebrachte Gesetzesvorlage sieht vor, daß die Erlaubnis zum Achtstundentag 5 Jahre in Kraft bleiben soll...

## Die Konservativen verlangen Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes

\* London, 25. Juni. (Funkspruch.) „Morning Post“ zufolge wurde gestern in einer zahlreich besuchten Zusammenkunft konservativer Parlamentsmitglieder eine Entschließung angenommen, in der Abänderung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerkschaftswesen noch während dieser Parlamentssession gefordert wird...
Der Staatssekretär des Innern, der bei der Zusammenkunft den Vorsitz führte, erklärte sich bereit, die Entschließung dem Premierminister zu überbringen.

## Kein internationaler Bergarbeiterstreik

\* London, 25. Juni. (Funkspruch.) In der gestrigen Nachmittagsitzung des Vollausschusses des internationalen Bergarbeiterverbandes wurde vereinbart, daß eine weitere Sitzung des Vollausschusses am 18. Juli in Ostende oder Paris abgehalten werden soll...
Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß in dieser Entschließung der Gedanke eines internationalen Bergarbeiterstreikes zur Unterstützung der englischen Bergleute, von dem vorher mehrfach die Rede gewesen war, mit keinem Wort erwähnt wird...

besten auf die Ausführungen eines anderen englischen Blattes hinweisen, nämlich auf die Artikel des „Manchester Guardian“, in denen vor einiger Zeit sehr ausführlich auf die Unzulänglichkeiten im besetzten Gebiet verwiesen und der Nachweis für die Unzumutbarkeit der Besatzungsaufrechterhaltung geführt wurde...
Wenn dabei auch ohne weiteres zugegeben werden soll, daß das Hauptübel darin besteht, daß sich die französischen Stellen so verhalten, als ob in Locarno eine Erhöhung der Besatzungsstärke vereinbart worden ist, so ist es doch andererseits auch mehr als mitleidlich, wenn England dies Problem mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund verquickelt...

auspricht, daß man die Locarnoverträge als bereits in Kraft getreten betrachten will, und es muß hinzugefügt werden, daß Briand bei den Verhandlungen in Genf ausdrücklich bestätigt hat, daß Frankreich für die Durchführung der Rückwirkungen, besonders auch was die Stärke der Besatzungstruppen betreffe, wirken werde...
Diese Zusage ist bis heute nicht erfüllt worden und die Aussichten dafür, daß das neue Kabinett Briand, das ja doch nach rechts orientiert ist, sich mehr mit der Durchführung der Zusicherungen beissen wird, als das bisherige Kabinett, sind recht gering...

## Das neue Danziger Aufwertungsgesetz

(Von unserem Danziger + Mitarbeiter.)

Keine Frage hat in der letzten Zeit so erheblich die große Öffentlichkeit in Danzig bewegt wie das Aufwertungsproblem. Der Volkstag der Freien Stadt Danzig hatte zwar schon unter dem 7. April 1925 ein Aufwertungsgesetz erlassen und hatte damit nicht die endgültige Regelung der Aufwertung im Deutschen Reich abgewartet, es zeigte sich aber in der Folgezeit, daß dieses Gesetz durch mehrere Entscheidungen des höchsten Danziger Gerichts, des Obergerichts, in seinen Rechtsgrundlagen erschüttert wurde...
Es machten sich darauf radikale Strömungen im Danziger Volkstage geltend, die dem Obergericht das Nachprüfungsrecht über Gesetze entziehen wollten. So wurden Gegenstände zwischen Parlament und Obergericht geschaffen, als das Obergericht drei Entscheidungen fällte, wonach Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes vom 7. April 1925 als mit der Verfassung im Widerspruch erklärt wurden...

Am härtesten umkämpft wurde das Danziger Obergericht, als es den die rückwirkende Aufwertung ohne Vorbehalt gelösteter Hypotheken verhindernden § 12 des Danziger Aufwertungsgesetzes für verfassungswidrig erklärte und damit die Bahn frei machte für die Rückwirkung. Dieser Spruch des höchsten Danziger Gerichts gab den Anstoß dazu, daß erst ganz kurz zuvor erlassene Aufwertungsgesetze einer Revision zu unterziehen, und so kam am 7. Juni ein abgeändertes Aufwertungsgesetz vor das Danziger Parlament, das nach Durchlaufen von drei Lesungen bereits in den Abendstunden des 23. Juni verabschiedet wurde...
Bei diesem Eiltempo ging der Volkstag von der Erwägung aus, der Rechtsunsicherheit zu begegnen, die sich bei der Erschütterung des alten Aufwertungsgesetzes einstellte. Das verabschiedete neue Aufwertungsgesetz wurde mit Zweidrittelmehrheit des Parlaments angenommen und vorbehaltlich der Genehmigung durch den Rat des Völkerbundes zu einem Teile der Danziger Verfassung erklärt...

Das Bemerkenswerteste an dem neuen Aufwertungsgesetz ist die Tatsache, daß an seinem Zustandekommen auch die Deutschnationalen als Oppositionspartei gegenüber der Regierungskoalition von Zentrum, Liberalen und Sozialdemokraten mitwirkten, indem sie erklären ließen, daß es für sie trotz ihrer grundsätzlichen Opposition in dieser Frage das Staatsinteresse gebiete, die Mitarbeit nicht zu verweigern, um endlich das öffentliche Kreditwesen von den schädigenden Erschütterungen zu befreien...
So konnte die verfassungswidrige Parlamentsmehrheit gemäß Artikel 49 der Danziger Verfassung abgeordnetet 86 für das Gesetz stimmen. Finanzsenator Geheimrat Dr. Volkmann hat es sich bei persönlicher Anwesenheit in Genf bereits angelegen sein lassen, dem Räte des Völkerbundes zu empfehlen, das neue Aufwertungsgesetz als Bestandteil der Danziger Verfassung zu verankern.

Während der Danziger Volkstag den Verfassungsbedenken des Danziger Obergerichts hinsichtlich der Aufwertung von Stadtanleihen und Sparkassenguthaben nachgab, verwarf er im Kernpunkte des Aufwertungsproblems über rückwirkende Aufwertung bereits zurückgezahlter Hypotheken den Spruch des Danziger Obergerichts und ließ den beif. umstrittenen § 12 des alten Aufwertungsgesetzes in vollem Wortlaut bestehen, wonach die rückwirkende Aufwertung der bereits zurückgezahlten und vorbehaltlos gelösten Hypotheken ausgeschlossen ist...
Neu für das Gesetz ist die Bestimmung, daß nicht nur die Hypotheken nach den Danziger Bestimmungen aufgewertet werden sollen, die in Danzig zu erfüllen sind, sondern alle auf Danziger Grundstücke eingetragenen Hypotheken, ganz gleich, ob der Erfüllungsort Deutschland oder Danzig ist. Für Sparkassenguthaben beträgt die Aufwertung für 100 Goldmark nicht, wie bisher 25 Gulden, sondern nur 15 Gulden, und zwar bei dem Stichtage des 19. Dezember 1923, bisher der 1. Januar 1924.

# Die Amnestievorlage im Seim in erster und zweiter Lesung angenommen

1. Kowno, 25. Juni. (Priv.-Tel.) Die Amnestievorlage wurde heute im Seim mit 40 gegen 7 Stimmen in erster und zweiter Lesung angenommen.

## Aus Kowno

Vor kurzem hielt die Schützenvereinigung (Schaulu Sajung) in Kowno eine Tagung ab, auf der auch eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Gewählt wurden: als Vorsitzender Oberst Daufantas, als stellvertretender Vorsitzender M. Szipitski, zum verantwortlichen Redakteur der Zeitschrift der Vereinigung „Tritmitas“ Major P. Kuscedas und zum Sekretär Professor Bailionis.

Der litauische Vertreter in der Transitkommission des Völkerbundes, Herr S. Dobkevitchius, ist in geschäftlichen Angelegenheiten in Kowno eingetroffen.

Die deutsche evg.-luth. Synode ist, wie die „Lit. Absh.“ erfährt, vom Senator der deutschen evg.-luth. Kirche, Prospt Tittelbach, auf den 18. Juli einberufen worden.

## Minister a. O. Einbund Präsident des estnischen Parlaments

6 Reval, 25. Juni. (Priv.-Tel.) In der ersten Sitzung der dritten estländischen Staatsversammlung wurde der frühere Innenminister Einbund, bekannt als liberaler Politiker und Vertreter der deutsch-freundlichen Richtung, zum Parlamentspräsident gewählt. Als erster Vizepräsident wurde der nicht minder bekannte Sozialist Marina, der gewissermaßen als politischer Gegenpol Einbunds anzusehen ist, gewählt. Dieser versucht ein Ministertaberneti Strandmann ins Leben zu rufen.

## Althebräisch als Unterrichtssprache

6 Reval, 22. Juni. Der neugegründete jüdische Kulturrat in Estland hat nach stürmischer Verlaufener Sitzung den Antrag der Zionisten angenommen, wonach in allen jüdischen Schulen Estlands die althebräische Unterrichtssprache eingeführt werden soll. Die kleine jüdische Kolonie in Estland verfügt selbst über die nötige Anzahl Lehrer, die Althebräisch genügend beherrschen, und es soll eine Anzahl geeigneter Pädagogen, von denen übrigens 17 an den Revaler Besprechungen teilnahmen, aus Riga nach Estland bezeugen werden.

## Ein finnländischer Protest in Estland

6 Reval, 22. Juni. Die finnländische Regierung hat hier eine Protestnote überreicht, die sich gegen die Enteignung des bekannten Großgrundbesitzers Graf Berg, der finnländischer Staatsangehöriger ist, richtet.

## Vollstreckung von Todesurteilen

6 Veningrad, 25. Juni. (Priv.-Tel.) Die in dem dritten sogenannten estnischen Spionageprozess vor einigen Tagen zum Tode verurteilten zwei Hauptangeklagten sind, nachdem ihr Gnadengesuch abgelehnt worden war, am Dienstag erschossen worden.

## Verhaftung von Sowjets in Koffow

6 Moskau, 25. Juni. (Priv.-Tel.) In Koffow am Don wurden 45 Mitglieder der örtlichen Sowjets verhaftet. Ihnen werden gegen bolschewistische Mischgeschäften, aber auch Drangsalierungen der Bewohner zur Last gelegt.

6 Die fünfte Revaler Messe, reichlicher besucht, jedoch wenigstens bisher schwächer besucht als die früheren, wurde am Sonnabend eröffnet.

# Aus der litauischen Presse

Das Organ der Volkssozialisten „Vietuvos Zinio“ (24. 6.) schreiben zu der von der Regierung Slezevicius verlesenen Deklaration u. a.:

In der Deklaration bemühe man sich, alle wichtigen Angelegenheiten des Wirtschaftslebens zu erwähnen und Aufschluss über die bevorstehenden Schritte der neuen Regierung zu geben. Sowohl der Besitzer wie der Arbeiter als auch der Intellektuelle und Kaufmann könnten aus dieser Deklaration erfahren, wie die neue Regierung über die verschiedenen und am meisten interessierenden Aufgaben denke. In dieser Beziehung unterseide sich die Deklaration des Herrn Slezevicius bedeutend von den Deklarationen der früheren Regierungen. Das Kabinett des Herrn Slezevicius begnüge sich nicht mit schönen leeren Reden, die man später auslegen könne, wie man wolle, sondern es bemühe sich, aus der Deklaration ein festes Arbeitsprogramm der Regierung zu machen. Die neue Regierung hebe in ihrer Deklaration hervor, daß sie bei der Durchführung dieses Programms die Interessen des Gesamtstaates und nicht einzelner Gruppen im Auge haben werde. Nachdem man die Deklaration gehört habe, werde der Weg klar, auf dem der Ausbau des Staates im Zeichen der Demokratie vor sich gehen werde. Diejenigen, die böswillig und von Parteihas geleitet im Volke die verschiedensten Absurditäten über die „jüdisch-sozialistische“ Regierung verbreitet hätten, würden wegen dieser Lügen erröten müssen. Weiter sei in der Deklaration deutlich gesagt, daß bei der Durchführung der wirtschaftlichen Angelegenheiten die neue Regierung auf dem Eigentumsprinzip (§ 21 der Konstitution) beharren würde. Ebenfalls zentriere die Deklaration die Gerichte, wonach die neue Regierung den nationalen Minderheiten die verschiedensten Versprechungen dafür gegeben hätte, daß sie die Regierung Slezevicius unterstützen würden. Alles, was man in der Deklaration über die nationalen Minderheiten finde, seien nur Versprechungen, die in der Staatsverfassung niederschrieben seien. Die Demokratie Litauens sei unter sehr schweren Umständen an das Staatsruder

# Die Memelländer im Litauischen Seim

In der Abend Sitzung des Litauischen Seims vom 23. Juni ergriff gegen Schluß der Sitzung auch der Abgeordnete der Memelländischen Landwirtschaftspartei Milbrecht das Wort. Der Abgeordnete sprach in memelländisch-litauischer Sprache. Er erklärte, daß seine Fraktion der Regierung das Vertrauen schenke und für sie stimmen werde. Die Memelländer seien als Freunde Litauens gekommen und wollten mit am Wohl und Gedeihen Litauens arbeiten. Sie seien nicht Feinde Litauens, und sie protestieren gegen solche Unterstellung.

Die Ausführungen des Abg. Milbrecht wurden mit großem Beifall aufgenommen, in den auch die Oppositionsparteien einmühten. Nach dem Abg. Milbrecht führte Abg. Dr. Grabow, wie schon gemeldet, in deutscher Sprache folgendes aus: Sehr geehrte Abgeordnete! Ich spreche leider nicht litauisch und werde mich daher meiner Muttersprache bedienen, die ja in einem großen und schönen Teil Litauens auch Staatssprache ist. (Anhaltende Zwischenrufe der Opposition.) Ich habe Zeit. (Zwischenrufe der Opposition.) Die Regierungsparteien rufen, daß man den Abgeordneten sprechen lassen soll. Es ist in der Verfassung nicht verboten, im Seim deutsch zu sprechen. Außerdem ist, wie ja schon gesagt, Deutsch in einem Teil Litauens selbst Staatssprache. Die Verleumdungen, die man über mich ausgesprochen hat, — man hat sich ja heute hier recht viel mit meiner Person beschäftigt — sind für mich belanglos und sind mir gleichgültig. Ich möchte einen Punkt unserer Deklaration noch unterstreichen und für meine Person erklären, daß ich ebenfalls das Interesse habe, den litauischen Staat gesund und stark zu machen. Denn dann ist auch für das Memelgebiet die Aussicht vorhanden, daß die Zukunft besser wird als bisher. Wir haben das Vertrauen zu den Männern, die jetzt in der Regierung sitzen, daß ihren Worten auch die Taten folgen werden und wir werden deshalb der Regierung das Vertrauen aussprechen. Nicht Verheißungen, Bestimpfungen und Drohungen, sondern nur der ehrliche Wille zur Zusammenarbeit wird die Verständigung mit dem Memelgebiet herbeiführen und damit das Wohl des ganzen litauischen Staates fördern. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Nachdem noch der Abg. Schmalsties (Christl. Dem.) dagegen protestiert hatte, daß im Seim deutsch gesprochen werde und der Präsident ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Verfassung den Gebrauch der deutschen Sprache in Seim nicht verbiete, wurde die Abstimmung über die Regierungserklärung vorgenommen, die mit dem bereits gemeldeten Resultat und zwar mit 47 gegen 21 Stimmen gutgeheißen wurde. Die Smetonapartei enthielt sich der Abstimmung, indem sie sich vorher aus dem Saal entfernte. Der Abgeordnete Algeza von der Bauernpartei hatte gleichfalls vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Die nächste Sitzung findet am Freitag vormittag um 9 Uhr statt. In dieser Sitzung wird die Beratung der Amnestievorlage fortgesetzt und das Pressegesetz beraten.

Während der Debatte über die Deklaration der Regierung hielt der frühere Landwirtschaftsminister Pjotr Ruzavicius, nach dem „Nytas“ (24. 6.), eine längere Rede, in der er bezüglich der Memelländer und des Memelgebiets folgendes ausführte: Alle, die die litauische Politik auch nur ein wenig verfolgen, wissen, wer die deutschen Kulturbündler sind und welche Zwecke sie verfolgen. Ich brauche hierüber nicht viel Worte zu verlieren, denn die Früchte ihrer Tätigkeit sind schon deutlich genug zu sehen. Ihrer Arbeit ist es zu verdanken, daß obwohl drei Viertel der Bewohner des Memelgebiets litauisch sprechen, es heute nur noch sehr wenige gibt, die litauisch denken. Nach dem Anschluß des Memelgebiets an Litauen lebte der litauische Geist ansehnlich auf. Die Kulturbündler erkannten diese Gefahr und griffen nach Mitteln, um sie zu beseitigen. Als

das Memelgebiet noch zu Berlin gehörte, wurden die Germanisierungsarbeiten in Kirche, Schule, Gericht und im Kaufmann, sogar mit Stößen und Faustn auf das Energischste betrieben. Die christlich-demokratische Regierung kam den Litauern in ihrer Arbeit gegen die kulturhinderliche Tätigkeit, soweit die Konvention es zuließ, zu Hilfe. Diese Unterstützung wurde durch die Wahl des verdienstvollen Landtages erschwert. Ich will ihn nicht deutschen Landtag nennen, denn Riskat und Jaglaids sind nicht Deutsche, sondern Litauer, die ihr litauisches Herz mit dem deutschen „Klappgen“ vertauscht haben. Trotzdem hat man bisher noch verhindert, daß die Deutschen nicht das ganze Direktorium in ihre Hände bekamen, daß der memelländische litauische Vertreter aus der Hofendirektion beseitigt wurde und daß deutsche Beamte aus Deutschland einrückten. Es wurde auch dafür gesorgt, daß die Erteilung der Pässe in den Händen des Vertreters der Zentralregierung blieb und daß ein wirklich nationaldenkender Gouverneur und ein energischer und umsichtiger Litauer des Memelgebiets zum Vizegouverneur ernannt wurden, mit einem Wort, es wurde alles getan, um das Litauertum zu stärken und es vor der Unterdrückung durch Kraus, Grabow, Conrad und andere Herren der Kulturbündlerkompanie zu schützen. Was tat aber die neue Regierung? Um die Ministerportefeuilles zu erhalten, nahm sie die Hilfe der Kulturbündler in Anspruch. Wir wissen, wie teuer Herr Slezevicius die Unterstützung der Polen bezahlt hat. Billiger wird sich auch die Unterstützung der Kulturbündler nicht stellen. Zwar können wir die einzelnen Versprechungen nicht genau wiedergeben, müssen aber annehmen, daß die Memelländer alles das verlangt haben werden, was sie von der früheren katholischen Regierung nicht erhalten konnten. In erster Linie werden sie die Abberufung des Gouverneurs Zilius und des Vizegouverneurs Szafla verlangen. Für die Selbstverwaltung werden sie das Recht zur Erteilung von Pässen fordern. Außerdem werden sie die Beseitigung des Herrn Dorchert aus der Hofendirektion verlangen, ebenfalls auch die Genehmigung zur Einreise von Pfarrern und Beamten aus Deutschland, mit einem Wort, sie werden die Beseitigung alles dessen verlangen, was das Litauertum im Memelgebiet direkt oder indirekt unterstützt und was sie während der Regierung der Katholiken nicht beseitigen konnten. Herr Slezevicius hat sein Portefeuille nicht billig erstanden, er hat Janus, Davils, Laeffas, Pjotaitis und andere litauische Veteranen gegen Grabow, Kraus, Conrad und andere Stützen des Kulturbundes ausgetauscht. Man muß feststellen, daß die Memelländer ihre Unterstützung gut einzusetzen verstanden, und dies ist ja auch zu verstehen, da sie gute Berater haben, denn dies haben wir ja aus den „Klaipėdos Intijos“ gesehen, die über fortgesetzte Unterdrückungen des Herrn Grabow mit den Vertretern eines fremden Staates auf dem Samdbrung berichteten. Wieviel die Regierung Slezevicius aus diesem Tausch gewonnen hat, wissen wir, wieviel aber Litauen und die Litauer des Memelgebiets hieraus gewinnen werden, wird erst die nächste Zukunft zeigen. Die Regierung Slezevicius fährt sich mit einem Fuß auf die Polen, mit einem auf die memelländischen Kulturbündler. Sobald die einen nach Warschau, und die anderen nach Berlin abwandern werden, und sie werden ohne Zweifel abkommen, wird man mit Schrecken die Wände der litauischen Republik zusammenbrechen sehen.

## Das verlorene Gleichgewicht

Die „Litauische Rundschau“, die uns, dem „Memeler Dampfboot“ meist nur dann unter Zitat etwas entnimmt, wenn das Entnommene ihr geeignet erscheint, ihren Reiz über die große Kollektivität dadurch zu verdecken, daß sie uns etwas Nachteiliges anhängt, ist durch unseren Zusatz zu den polnischen Forderungen wieder einmal aus dem Gleichgewicht gebracht worden. Sie hat dabei auch wieder das nicht beneidenswerte Glück, mit der großlitauischen Presse des Memelgebiets an einem Strang zu ziehen. Unsere Bemerkungen, die von jedem ruhig und sachlich urteilenden Menschen richtig verstanden wurden, blieben der „Litauischen Rundschau“ unverkündlicht und gaben ihr Anlaß, umgehend ein Redaktionsmitglied zu dem Abgeordneten Dr. Grabow zu schicken und bei ihm um Aufklärung nachzusuchen, da, wie das politisch naive Blatt argumentiert, „diese Veröffentlichung zweifellos (!) die Gefahr heraufbeschwört, daß der memelländische und deutsche Fraktion im Seim von litauischer wie polnischer Seite der Vorwurf der Inoyalität gemacht werden könnte“ (!). Wie gar nicht anders zu erwarten, bekam denn auch das Redaktionsmitglied der „L. R.“ auf die entsprechende Frage vom Abgeordneten Dr. Grabow die abfällige Antwort: „Selbstverständlich stehen sämtliche Herren unserer Fraktion dieser Veröffentlichung fern.“ Wie jemand zu der Annahme kommen konnte, unserer Veröffentlichung stände irgend ein memelländischer Seimabgeordneter nahe — denn daraus konstruiert das Blatt seine Besorgnis um die Loyalität der memelländischen Abgeordneten — ist uns unerfindlich. Wir haben eine derartige Behauptung nicht aufgestellt, sind auch in unseren Veröffentlichungen vollkommen unabhängig und unabhängig. Die weiteren Ausführungen des Blattes sind nach Kapitäl und Fremdwortverarbeitung sichtlich Redaktionsarbeit, auch der Ton der öffentlichen Zurechtweisung ist nicht vermieden; er entspricht durchaus kleinen Gernegroßen, und wir können unmöglich annehmen, daß der Abgeordnete diese Ausführungen deckt.

Zur Sache selbst ist den Mitteilungen des Blattes an Positivem zu entnehmen, daß der Abg. Dr. Grabow (Memelländische Volkspartei) Vorsitzender der memelländischen und deutschen Fraktion ist, daß der Zusammenschluß der Minderheiten und der Memelländer zu einer Arbeitsgemeinschaft von allen Fraktionen und Parteien gleichmäßig und zu gleicher Zeit angestrebt wurde, daß der Ministerpräsident stets in den verbindlichen und angenehmen Formen verhandelt und daß Staatspräsident Grünius seine Unterhaltung mit den memelländischen Abgeordneten in deutscher Sprache eingeleitet

# Die Stargarder Eisenbahnkatastrophe vor der Entscheidung

Nach der Poln. Tel.-Ag. traf bei dem Deutschen Polnisch - Danziger Schiedstribunal für den Transitverkehr das Gutachten des holländischen Sachverständigen Dr. Maas Glikeraus über die Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Stargard vom 1. Mai vorigen Jahres ein. Das Gutachten wurde unverzüglich zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Entsprechend der These der polnischen Regierung kam der Sachverständige zu dem Schluß, daß der Stand der Schwellen nicht die Ursache der Katastrophe gewesen sei, diese sei vielmehr durch die absichtliche Voderung der Schienen vor der Entgleisung hervorgerufen worden. Die Hauptverhandlung in dieser Sache findet in der zweiten Hälfte des Juli d. Js. statt, worauf das Schiedsgericht das endgültige Urteil fällen wird.

## Der Kutischer-Prozess vor dem Abschluß

Die Mittwoch-Verhandlung fand wieder in Moabit statt. Der Hauptangeklagte Ivan Kutischer durfte in seinem Bett zu Hause bleiben. Die anderen Angeklagten ließen sich auch noch durch zwei Rechtsanwälte vertreten, nur Michael Holzmann hatte man in die Verhandlung geschleppt, den einzigen von den so zuvorkommend behandelten Angeklagten, der in Untersuchungshaft sitzt. Man sprach über die falschen eidesstattlichen Erklärungen, die in der Steinbank fabriziert worden waren, um den großen Michael, Ivan Kutiskers Widersacher, hincinzulegen, wodurch man denn wiederum die Steinbank hoffte retten zu können. Weber das eine noch das andere gelang. Und so kamen die eidesstattlichen Versicherungen nach Moabit und wurden belausende Dokumente, insbesondere für Kutischer und Holzmann. Wie diese gefährlichen Schriftstücke zustande gekommen sind, ist durch die Mittwoch-Verhandlung nicht ganz klar geworden. Soviel dürfte feststehen, daß Michael Holzmann zunächst seine Einwilligung zu ihrer Herstellung gab. Das heißt, auf einer Konferenz, die in den Direktorialräumen der Stein-Bank stattfand, wurden sie in seiner Gegenwart verfaßt. Simon Turbin führte das große Wort, und Holzmann erklärte, er habe selbst die Anzeige gesehen, die Michael an die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. richtete und die zur Beschlagnahme des Hanauer Baggers führte. Holzmann gibt zu, daß seine eidesstattlichen Erklärungen falsch waren. Aber er behauptet, daß er nicht gewollt habe, daß sie vor Gericht benutzt wurden. Er war überhaupt dagegen, den künstlich geschaffenen Kutisker-Michael-Konflikt vor den Gerichten auszufragen zu lassen. Denn er erkannte, daß man eine Finanzmacht, wie es der Michael-Konzern damals noch war, nicht durch die Gerichte zwingen konnte. Aber Kutisker wollte schlauer sein. Er glaubte an sich. Er gab Holzmanns falsche eidesstattliche Versicherungen zu den Akten. Er wollte siegen, koste es, was es wolle. Der Anwalt, in dessen Gegenwart die Versicherungen Holzmanns aufgenommen wurden, hat sie merkwürdigerweise später in seinem Büro umkiffert, weil sie, so sagte der Herr als Zeuge aus, „in so schlechtem Deutsch verfaßt“ waren. Das zeugt immerhin von einem starken ästhetischen Stillegefühl. Als er danach aber diese „kiffierten“ Versicherungen Holzmann zur Unterschrift überhandte, verweigerte dieser die Unterschrift, und man gab nun die nicht kiffierten Dokumente als Beweismaterial gegen Michael an den Prozeßakten. Es scheint also, daß das ästhetische Stillegefühl des Anwalts zu einem gewissen Zeitpunkt schwand und einer verächtlichen Nüchternheit Platz machte. Das sind, so berichtet das „N. Z.“, so Probleme in diesem Prozeß. Aber das Gericht hüfste jetzt über die spitzigen Einzelheiten hinweg. Es verzichtete auf eine große Anzahl von Zeugen, auf alle, die etwas über die Vorgänge in Paris, London und Zürich aussagen können, auf alle Zeugen, die über das Vorleben der Angeklagten etwas bekunden können.

\* Berlin, 25. Juni. (Funkpruch.) Ivan Kutisker, in dessen Prozeß die Beweisaufnahme abgeschlossen ist, sollte gestern abend in seiner Wohnung auf Ansuchen des Gerichtsvorstehenden verhaftet werden. Kutisker weigerte sich unter Hinweis auf seine Lungenerkrankung, das Bett zu verlassen. Ein Arzt veranlaßte die medizinischen Sachverständigen, sich gegen die geplante Ueberführung in die Sanität zu erklären. Schließlich wurde Kutisker unter Bewachung von Kriminalbeamten in seiner Wohnung gelassen. Heute früh um 9 Uhr erschienen in der Wohnung Kutiskers der Staatsanwaltschaftsrat Polzin und Kriminalrat Ganzow mit mehreren Beamten, ferner Geheimrat Bis von der Charité und die Oberärzte Dr. Grunenberg und Kassel. In einer Konferenz erklärte Geheimrat Bis, daß einer Ueberführung Kutiskers nach dem Untersuchungsgefängnis nichts im Wege stehe. Zu dieser Ansicht äußerten die Ärzte Dr. Grunenberg und Kassel lebhaftes Bedenken. Die Verteidiger ersuchten daraufhin den Staatsanwalt, den Haftbefehl zurückzuziehen. Schließlich wurde der Haftbefehl vorläufig aufgehoben.

und auch in dieser Sprache weitergeführt hat. Das sind Dinge, deren Kenntnis den durchaus begrifflichen Wunsch der Wählerschaft, etwas von den Kowno entsandten Abgeordneten zu hören, einzuweilen befriedigt. Wir können allerdings nicht verstehen, daß diese Kenntnis erst auf dem Umweg über ein Kownoer Blatt gegeben werden mußte, und daß es in dieser Form erfolgte. Die Wählerchaft hat einen selbstverständlichen Anspruch auf Tätigkeitsberichte, und die Abgeordneten haben die selbstverständliche Pflicht, sie von Zeit zu Zeit zu erstatten. Recht und Pflicht leiten sich daraus ab, Geschäftsbedingungen mit all ihren nachteiligen Folgen zu verhindern. Insofern ist die Mitteilung der Memelländischen Landwirtschaftspartei an ihre Wähler, die wir gestern veröffentlicht haben, ein begrüßenswerter Schritt. Im allgemeinen ist es lächlich, daß man sich an die Zeitung, mit deren Veröffentlichung man nicht ganz konform geht, direkt wendet. Das mußte vor allen Dingen die „Litauische Rundschau“ wissen. Schließlich bezeichnet das Blatt unsere Veröffentlichung doch selbst nur als inopportun! Warum denn diese Schärfe der Polemik?

## Lokales

Memel, den 25. Juni 1926

### Mord bei Polangen

Am 23. Juni, 9 Uhr abends, wurde in dem Dorfe Banagajci bei Polangen die Familie Szekla von drei unbekanntem Männern überfallen. Dabei wurde ein Angehöriger der Familie durch einen Schuss aus einem Revolver getötet und ein zweiter Angehöriger schwer verwundet. Geraubt ist jedoch nichts worden. Nach Verwundung der Tat haben sich die Täter entfernt. Sie werden wie folgt beschrieben: 1. Größerer Wuchs, helle Gesichtsfarbe, helle Haare, glatt rasiert, ca. 30 Jahre alt, bekleidet mit einer blauen Militärjacke, Militärblickhosen und einer dunkelblauen Weste, welche einer jüdischen Rabbinermütze ähnlich war. 2. Mittlere Größe, dunkle Gesichtsfarbe, helles rötliches Haar, glatt rasiert, ca. 30 bis 35 Jahre, bekleidet mit hellem, selbstgewebtem Jackett und einer Mütze von heller Farbe, die ebenfalls einer jüdischen Rabbinermütze ähnlich war. Die Beschreibung kann jedoch auch etwas von der richtigen abweichen, da sie telefonisch übermittelt worden ist. Personen, die sachdienliche Angaben über die Täter machen können, werden gebeten, sich auf dem Lande bei den Landespolizeiinstanzen und in der Stadt bei der Kriminalpolizei zu melden.

**[Zur Erteilung der Inlandspässe.]** Aus unserer Bemerkung im Anschluß an die uns von der Stadtpolizeiverwaltung zugegangene Mitteilung über die Ausstellung von Inlandspässen, in der wir auf die in der fraglichen Vorschrift enthaltenen Komplikationen hinwiesen, glaubt ein Teil des Publikums herauslesen zu müssen, daß diese Anordnung von der Polizeiverwaltung getroffen wurde. Diese Ansicht ist jedoch unrichtig, da die Stadtpolizeiverwaltung an dem komplizierten Verfahren keine Schuld hat. Sie führt lediglich die Vorschriften zur Erteilung von Pässen für die Bürger des Memelgebietes aus, wie sie durch den kaiserlichen Innenminister am 21. November 1925 in Nr. 111 des Amtsblatts des Memelgebietes veröffentlicht sind. Der § 12 der genannten ministeriellen Vorschriften enthält wörtlich die von der Stadtpolizeiverwaltung in der Lokalnotiz erwähnten Bestimmungen; außerdem erging zu diesen Vorschriften noch eine Instruktion des Gouverneurs des Memelgebietes an die zuständigen Polizeistellen, die besonders die in § 12 der genannten Vorschriften enthaltenen Bestimmungen ergänzte und präzisierte. In jener Instruktion ist ausdrücklich hervorgehoben, daß Personalausweise und Reisepässe des Memelgebietes nicht als Urkunden zum Nachweis der kaiserlichen Staatsangehörigkeit zu gelten haben; auch enthält die Instruktion noch weitergehende genaue Anweisungen, wie bei der Ausstellung von Pässen zu verfahren ist. Nach den Bestimmungen und der Instruktion muß n. a. auch derjenige diese Urkunden beschaffen, der im Besitz der Optionsurkunde ist. Die in der Mitteilung der Stadtpolizei erwähnten Bestimmungen sind zwar zweifellos geeignet, dem Antragsteller unter Umständen erhebliche Schwierigkeiten zu bereiten, sie sind aber, wie wir zusammenfassend noch einmal feststellen wollen, keineswegs von der Stadtpolizei ergangen, sondern müssen von ihr gemäß Anordnung der genannten Behörden ausgeführt werden.

**[Die hiesige griechisch-katholische Kirche.]** Eine kleine Kirche eingerichtet hat, erhält am 5. Juli den Besuch des griechisch-katholischen Erzbischofs in Litauen Eusef. Der Erzbischof ist seitdem aus Wilna ausgewiesen worden und steht seitdem an der Spitze der griechisch-katholischen Kirche in Litauen. Die hiesigen Orthodoxen treffen schon jetzt Vorbereitungen zum Empfang des hohen Geistlichen. Gottesdienste sollen stattfinden am 5. Juli 5 Uhr nachmittags und am 6. Juli 10 Uhr nachmittags.

**[Erleichterte Gesellschaftsreisen in Deutschland.]** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft erleichtert jetzt die Ausführung von Gesellschaftsreisen auf der Deutschen Reichsbahn. Die Mindestteilnehmerzahl, die bisher auf 30 Personen festgesetzt war, ist auf 20 Personen, und die Mindestentfernung für eine Fahrt von 50 Kilometer auf 30 Kilometer herabgesetzt worden. Für jeden Teilnehmer einer solchen Gesellschaftsreise gewährt die Deutsche Reichsbahn eine Ermäßigung des Fahrpreises um 25 Prozent. Die Neuregelung tritt am 10. Juni in Kraft. Damit wird dem Teilnehmer eine wichtige Dienstleistung erwiesen. Die Reiseverkehr aller Länder und die Organisationen, die Gemeinschaftsfahrten in Deutschland unternehmen, werden eine solche Erleichterung ihrer Bestimmungen freudig begrüßen.

**[Johanniseier.]** In der am Dienstag abend erscheinenden Nummer unserer Zeitung war fast eine halbe Seite mit Einladungen zu Johanniseiern ausgefüllt. Wo sollten nicht überall Johanniseiern stattfinden: im Sandkrug, der ein Sonderkonzert, Tanz auf der Freiluftbühne und als Krönung des Ganzen ein großes Brillantfeuerwerk verspricht, in Süderhöhe, wo die Kapelle der Staatspolizei spielen und Johanniseier abgebrannt werden sollten, in Schwarzort, wo, wie alljährlich der Landungssteg als Mittelpunkt des Feuerzaubers aufsehen war, dann weiter in den Lokalen der Stadt, in Königsweiden, Waldschloßchen, Al. Zauerlaufen, Amalienal und wie die Ausflugsorte sonst alle heißen. Die vielen Feiern und nicht zuletzt die Wirte werden nicht allzu stark auf eine schöne Johanniseier gehofft haben, denn der Wettergott zeigte gerade in den letzten Tagen ein recht grämliches Gesicht. Umso dankbarer war dann auch alles, als der Mittwoch wieder heiteres wenn auch nicht gerade warmes Wetter brachte. Als sich am späten Abend die Käden und die Büros schlossen, begannen eine wahre Völkerwanderung nach den Anlegestellen der Sandkrugsfähren, denn für die Memeler ist es fast Tradition geworden, den Johanniseiern auf dem Sandkrug zu verleben. Dampf und unverdrossen schleppt die beiden Dampfer durch die auf dem Tief hin- und hergehenden Segelboote, Motor- und Ruderboote mehr als viertausend Menschen nach der Rehringsseite. Der Sandkrug zeigte natürlich ganz das Bild eines großen Tages. Die Tische in dem reich illuminierten Garten — wenigstens anfangs — dicht besetzt, die beliebte Kurhauskapelle erkante mit guter Musik, der Weg zum Strand war die einzige Promenade, und auch die Freiluftbühne brauchte über mangelnden Zuspruch nicht zu klagen. Allmählich, ganz allmählich kamen dann die ersten Schattchen, aber so recht dunkel wollte es nicht werden, denn der Mond besah sich von oben die ganze Gesellschaft mit lachendem Gesicht. Die große Menschenmenge formierte sich trotzdem reichlich früh zu einer dichten Mauer und wartete mit geradem staunenswerter Geduld fast eine Stunde lang der Dinge, die da kommen sollten. Endlich wurden die Teertonnen angezündet, und als dann gar der erste Knall des am Hoch aufgebauten Feuerwerks ertönte, war alles hoch befriedigt. Die Erwachsenen staunten wie die Kinder, die Kinder wieder schrien, die Hunde jaulten, und von einem Boot ließ ein Trompeter melancholische Weisen erklingen. Nun gab es natürlich ein schönes und farbenfrohes Bild: Die Raketen schossen zischend in die Luft und ließen Sterne in schillernden bunten Farben langsam herabfallen, die Feueräder sprühten, und drehten sich trotz aller menschlichen Hilfe nicht, auf dem blauen Wasser des Tiefs tanzten die Sumpfs der zahlreichen Boote, und wer weiter nach der Fähre zu stand, sah auch die brennenden Teertonnen von Süderhöhe. Dann kam wieder der übliche Ansturm auf die Dampf- und beim Ansehen hat wohl jeder Zeit genossen, darüber nachzudenken, wovon er wohl in der Johanniseier träumen möchte. Hoffentlich geht das Gedächtnis auch in Erfüllung.

**[Der Lehrerverein für Naturkunde.]** unternimmt, wie man uns mitzuteilen bittet, am nächsten Sonnabend den Ausflug nach Puck, der des schlechtesten Wetters wegen am 12. Juni ausfallen mußte. Die Abfahrt erfolgt 2.15 Uhr vom Kleinbahnhof, die Rückfahrt 8.30 von Kollaten.

**[Abfuhrliste im Konservatorium.]** Der offizielle Abschluß des Unterrichtsjahres 1925/26 soll, wie man uns schreibt, im Konservatorium als ein Fest am Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Instituts, Polangenstraße 33, begangen werden. Auch diesmal sind Interessenten für diese Fester freundlich eingeladen.

### Stadtesamt der Stadt Memel

vom 25. Juni 1926

**Aufgehoben:** Zimmerer Richard Willy Gottlieb Sey mit Alexandra Augustis, ohne Beruf, beide von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Wolff; dem Jagdführer Juozas Narbita von hier. — Eine Tochter: dem Stadtwahlungs-Inspektor Otto Wilhelm Henry Mahler von hier.

**Gestorben:** Bürohilfsarbeiterin Anna Schulze, geb. Kurzlaufs, 66 Jahre alt, von hier. Arbeiterwitwe Marie Bogdan, geb. Rasper, 81 Jahre alt, von Schmels. Kaufmann David Gurwitz, 32 Jahre alt, von Gdrowci, Litauen.

### Kirchenzettel

**Johanniskirche.** 9½ Uhr: Gen.-Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Baldgottesdienst, Pfarrer Körner.

**Englische Kirche.** Gottesdienst fällt aus.

**Evang.-reform. Kirche.** 9½ Uhr: Frische, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [2552]

**Landkirche.** 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Böhmelt, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [2543]

**Katholische Kirche.** 7 Uhr: Frühmesse, 9½ Uhr: Hochamt, 11½ Uhr: Mittagsgottesdienst, abends 7½ Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

**Baptisten-Gemeinde.** 8 Uhr: Männer-Bibel-Kreis, 9½ und 4 Uhr: Predigt, Pred. Edermann; 11 Uhr: Sonntagsschule, 5 Uhr: Gemeindefestmannung; Mittwoch: Bibelfunde. Offb. 14, 6 ff. [8327]

## Zagung der memelländischen Fischervereine

Am 12. Juni fand in Memel in „Weißens Weinstuben“ eine Vertreterversammlung der Vereinigung der Fischervereine des Memelgebietes statt. Der Vereinigung gehören 14 Fischervereine an, die etwa 40 Delegierte zu dieser Tagung entsandt hatten.

Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Suhr, eröffnete um 10 Uhr die Versammlung und begrüßte in seiner Ansprache zunächst den Vertreter des Landesdirektoriums, Landesdirektor Waldhus, und die Herren von der Aufsichtsbehörde. Herr Suhr sprach die Hoffnung aus, daß die Behörden auch in Zukunft im Interesse der gedeihlichen Entwicklung der Fischerei mit den Fischern zusammen arbeiten werden, da nur dann die bestehende wirtschaftliche Notlage der Fischer behoben werden kann. Alsdann gedachte Herr Suhr des verstorbenen Mitgliedes „Neptun“-Ruh war. Er habe stets mit regem Interesse an den Verhandlungen teilgenommen. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. In den weiteren Ausführungen bemerkte Herr Suhr, daß zu den zur Verhandlung stehenden Fragen möglichst sachlich gesprochen werden möchte. Persönliche Interessen müßten zurücktreten. Landesdirektor Waldhus drückte seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, an der Sitzung teilzunehmen und bemerkte, daß die Regierung mit großem Interesse die Angelegenheiten der Fischerei als volkswirtschaftlicher Faktor unterziehen werde. Herr Suhr berichtete hierauf über die Resultate der auf der letzten Sitzung beschlossenen Eingaben über den Grenzübertritt, die Abgaben für Fahrzeuge usw. Die eingegangenen Antworten seien aber leider nicht so gehalten, daß die Schwierigkeiten behoben sind. Es wurde beschlossen, nochmals bei den Regierungen vorstellig zu werden. Der Vorsitzende kam dann auf den Fischervertrag zwischen Litauen und Lettland zu sprechen, welcher hierher zur Beachtung von Kommo entsandt ist, und dessen Richtlinien betreffs Schonzeit, Mindestmaß der Fische u. a. m. eventuell auch auf das Memelgebiet Anwendung finden sollten. Er bemerkte zu diesem Punkt, daß die Fischerei des Memelgebietes verschieden ist von der See- und Teichfischerei in Großlitauen. In der Ausprägung über diese Angelegenheit wurde von allen Rednern betont, daß die Maßnahmen, welche in Großlitauen als gut befunden würden, sich nicht auf die Fischerei im Memelgebiet anwenden ließen, da diese unter ganz anderen Bedingungen stehe. Oberfischmeister Proft verlas eine Denkschrift, in welcher die Fischereiverhältnisse im Memelgebiet eingehend dargestellt werden. Die Verbandsmitglieder beschloßen einstimmig, die Denkschrift den zuständigen Regierungsstellen zu unterbreiten und lehten es entschieden ab, daß die Bestimmungen, welche zwischen Litauen und Lettland vereinbart werden sollen, auch für das Memelgebiet Anwendung finden. Die Regelung der Fischerei gehört zu den Rechten des Memelgebietes. Eingriffe in diese Rechte müssen zurückgewiesen werden. Ein Antrag, die Denkschrift in einigen Punkten zu erweitern, wurde einstimmig angenommen.

Herr Wilkubies hielt einen Vortrag über Schonzeit und die Fischereiverhältnisse im 1. Fischbezirk. Er hat die Aufsichtsbehörde, 14 Tage in der Frühjahrsschonzeit den Schnäpelfang zu erlauben und die Kettelfischerei zu gestatten. Oberfischmeister Proft stellte sich auf den Standpunkt, daß die Fischerei mit dem Fischbestand des Haffes nicht bedroht, da sich in dem nördlichen Teil des Haffes infolge des sehr oft einströmenden Salzwassers keine oder sehr wenige Jungfische aufhalten. Die Freigabe der Kettel- und Kurrenfischerei kann jedoch aus vielen anderen Gründen zur Zeit nicht erfolgen.

Es kam dann eine Frage über die Neuzulassung zur Fischerei, den Abbau der während des Krieges gegebenen Fischereierlaubnis und die Regelung der Winterfischerei zur Beratung. Diese Fragen wurden von dem Oberfischmeister dahin beantwortet,

daß Neuzulassungen zur Fischerei grundsätzlich nicht mehr erfolgen und die während des Krieges gegebenen Genehmigungen allmählich zurückgezogen werden sollen. Ueber die Verteilung der Winterfischerei wären bereits Anordnungen an die Bezirksfischmeister ergangen. Von dem Fischereiverein Preil-Perweik wurde ein Antrag eingebracht, den Fischern der Fischereiseite die Segelfischerei zu entziehen. Die Fischereiseite wird ersucht, die Fischerei mit dem dichten Kettel auch in der Schonzeit zu gestatten. Auf die erste Frage antwortete Herr Suhr, daß sich derart einschneidende Fragen nicht im Handumdrehen erledigen lassen. Die Aufsichtsbehörde werde schon dafür sorgen, daß dort, wo Fischereiseite zwischen Segel- und Winterfischerei entstehen oder bestehen, Ordnung geschaffen wird. Die Frage der Winterfischerei während der Schonzeit wurde von Oberfischmeister Proft dahin beantwortet, daß die Freigabe des Kettelfisches während der Sommermonate geschild nicht zulässig sei und daß das Verbot aufrechterhalten werden müsse. Ob die Kettelfischerei anders zu handhaben sei als bisher, würden die Versuche ergeben, die z. Bt. in Deutschland mit einem 9 mm-Kettel gemacht wurden. Es sei auch zweifelhaft, ob dieser 9 mm-Einkettelfisch, der nur zum Fange des Mutterfisches dienen soll, in den zum Memelgebiet gehörenden Gewässern zweckentsprechend in Betrieb genommen werden könne.

Von Herrn Dawil-Schwenzeln wurde ein Antrag über die Verteilung der Winterstellen und der Fischereiseite eingebracht. Von Seiten der Aufsichtsbehörde wurde bemerkt, daß in Zukunft die Angelegenheit geregelt werden soll. Herr Rademacher-Midden brachte Wünsche seines Vereins betreffend die Staatsfischerei und die Einführung der Schonzeit auf alle Bezüge zum Ausdruck. Herr Jurkeit-Minge erwiderte, daß in dieser Angelegenheit das Fischereigesetz als Richtschnur dienen solle. Herr Suhr bemerkte, daß zwar in Litauen eine absolute Schonzeit bestehe, es aber nicht möglich sei, diese auch in der Fischerei des Memelgebietes durchzuführen. Er hat, diese Frage ruhen zu lassen, bis die Angelegenheit auf dem nächsten Fischertage in Labiau geklärt worden sei. Nachdem noch mehrere Redner zu dieser Frage gesprochen hatten, wurde ein Antrag eingebracht, an drei Wochentagen während der Frühjahrsschonzeit auch die Treibnetzfischerei für das Haff freizugeben.

Hierauf wurde ein Antrag des Vereins Minge betreffend Gleichstellung aller Fischereizinsätze sowohl für Binnenfischerei als auch für die Küstlicherei besprochen. Oberfischmeister Proft bemerkte, daß über die Änderungen der Zinsätze für die einzelnen Bezüge wiederholt Beratungen stattgefunden hätten. Ob die Gleichstellung sich aber durchzuführen lasse, erscheine zweifelhaft, weil die Gegensätze zwischen Küstlicherei und Binnenfischerei doch sehr groß seien. Die Angelegenheit werde aber auch eine Regelung erfahren.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kamen noch einige Wünsche der Fischer zur Besprechung, die von dem Vorsitzenden zur Kenntnis genommen wurden und einer Prüfung unterzogen werden sollen, worauf dann die inneren Angelegenheiten des Verbandes erledigt wurden. Zu diesen Angelegenheiten nahmen verschiedene Mitglieder das Wort. Sie ermahnten die sämlichen Mitglieder des Verbandes, die Verpflichtungen gegenüber dem Verband im Interesse der gesamten Fischerei pünktlich zu erfüllen. Zum Schluß brachte noch Herr Kiofchies-Mellneragen verschiedene Wünsche der Seefischerei zum Ausdruck, die von Oberfischmeister Proft in befriedigendem Sinne beantwortet wurden.

In einem Schlußwort ermahnte der 1. Vorsitzende die Fischer zum festen Zusammenschluß im Verbands- und Vereinsvorstände zur aufklärenden Mitarbeit innerhalb der Vereine. Er sprach die Hoffnung aus, daß die gemeinsame Arbeit die Fischerei auf die Höhe bringen werde, die ihr im Interesse der Allgemeinheit und der Volkswirtschaft zustehe.

## Hendekruger Lokalteil

Freitag, 25. Juni 1926

**[Feuer in Gaidellen.]** Am Dienstag zündete ein Blitz im Stallgebäude des Besitzers Friedrich Horn in Gaidellen. Da sich im Gebäude Feuer und Rauch befand, verbreitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit. Nur mit größter Mühe gelang es, das Vieh und die Pferde aus dem Stall zu bringen. Dagegen wurden die dort untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Das Feuer hatte auch schon auf die nebenstehende Scheune übergegriffen, und sie wäre nicht auch ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht im Augenblick ein wolkenbruchartiger Regen eingesetzt hätte, der das weitere Umfahrgreifen des Feuers verhinderte. Der Schaden, der sich auf etwa 3000 Lit beläuft, dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

### Schöffengericht Hendekrug

(Sitzung vom 24. Juni)

**Milchplautscher.** Die Besitzerelemente K. aus Annychen, die vertragsgemäß an die benachbarte Meierei Vollmild zu liefern hatten, haben nachgewiesenermaßen entrahmte Milch als Vollmild an die Molkerei abgeliefert. Beide Elemente brachten allerlei Entschuldigungsgründe vor, doch konnte keine als stichhaltig anerkannt werden. Die amtliche Untersuchungsstelle in Tiffitt stellte einwandfrei fest, daß die der Meierei gelieferte Milch vorher entrahmt war. Entgegen dem Antrage des Anklägers, der für jede Straftat und jede der beiden Beteiligten 300 Lit Geldstrafe beantragt hatte, erkannte das Gericht auf das recht beantragte Strafmaß von je 100 Lit Geldstrafe.

**Sie will ihre Strafe in Großlitauen verbüßen.** Die aus Großlitauen stammende Arbeiterin Ursula Kfondenaitte hatte sich wegen Diebstahls in zwei Fällen zu verurteilen. Im November 1925 hatte sie dem Mühlenbesitzer Gailus in Werden ein Satz

Betten entwendet, ferner hatte sie Anfang Mai 1926 dem Fabrer Schadt ein Fahrrad gestohlen. Die Angeklagte gab an, daß sie geblendet habe, daß das Rad einem gewissen M. gehöre, von dem sie ein Kind habe und ihr Alimente zahlen müsse. Der Ankläger beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Monat Gefängnis. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und verurteilte die Angeklagte zu 11 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte wollte die Strafe in Großlitauen abtun, da sie in den dortigen Gefängnissen auch mit Kindern aufgenommen wird. Diesem Antrage hat das Gericht nicht stattgegeben.

### Kirchenzettel

**Evangelische Kirche.** Missionsschwester Reimmöller von der Orientmission wird am Sonntag, den 27. Juni, 5 Uhr nachmittags, in der Kapelle über „Wästerhede im nahen Orient“ sprechen. Es handelt sich im besonderen um die mohammedanischen Länder am Mittelmeer und um die sehr schwere Missionsarbeit unter den Mohammedanern. Alle Missionsschwester, denen die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden am Herzen liegt, sind herzlich eingeladen.

### Stadtesamtliche Nachrichten

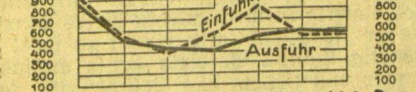
**Cröttingen (1.-31. 5.) Geboren:** Ein Sohn: dem Bäcker Willy Gihis, Bajor. Eine Tochter: dem Besizer Michael Labrenz, Giddischen-Peter. **Gestorben:** Ewarb Johann Kelun in D. Cröttingen, 1 Jahr alt; Hans Erich Joneleit in Patrajaunen, 10 Monate alt; Alfried Erich Szimkisch in Ramuntzen-Jahn, 55 Jahre alt; Arbeiter Johann Kiofchis in Rindenhof, 80 Jahre alt; Infantierin Sophie Kelun, geb. Dorghuis, in D. Cröttingen, 37 Jahre alt.

**Buddelshemen (15.-31. 5.) Geboren:** Ein Sohn: dem Gutsschmied Eward Runglis, Carlshagen; dem Insamann Martin Jowidisch, Gut Al. Giddischen. **Aufgehoben:** Justizhilfsbeamter Michel Pobjus, Seeburg; mit Eigenhändigtöchter Marie Kiofchis, Zentunen. **Geboren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Franziskus Petraitis, Birkshagen; dem Arbeiterin Marie Naujoks, Birkenbain; Zimmerer Christoph Wirkutis, Memel, mit Jose Zoleckis, Zimereit-Jatob.

### Der deutsche Außenhandel.

Einuhr und Ausuhr im Monatsdurchschnitt

1913 1922 1923 1924 1925 1926



Der deutsche Außenhandel von 1913 bis 1926

Selt Dezember letzten Jahres ist die deutsche Außenhandelsbilanz aktiv. Trotzdem betrug der Umsatz im Monat Februar immer noch nur ungefähr 60 Prozent des Monatswertes unserer Außenhandels im Monatsdurchschnitt. Ganz besonders vergrößert hat sich die Ausuhr von Lebensmitteln, was die Senkung der Einfuhrziffern für die Rohstoffe und Halbfabrikate ist eine Folge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage. Die Einfuhr von Fertigwaren liegt zwar unter dem Monatsdurchschnitt von 1913, aber im Verhältnis zur Gesamteinfuhr immer noch über dem Vorjahresdurchschnitt.

## Brennfleckenkrankheit der Erbsen und Bohnen

Die Brennfleckenkrankheit der Erbsen und Bohnen zeigt sich dem Landwirt am auffallendsten auf den Hülsen. Die Bohnen weisen hier rötlichbraune und dunkelbraune Flecken, die Erbsen hellbraune mit dunklen Rändern auf. Vielfach ist auch der Samen angesteckt. Bei weißen Bohnen sind die Krankheitserscheinungen leicht zu erkennen, bei farbigen und den Erbsen dagegen schwerer. Die gleichen Flecke zeigen auch die Keimpflanzen, die ersten und älteren Laubblätter und die Stengel. Jüngere Pflanzen unterliegen den Angriffen der Pilze, die diese Krankheit hervorrufen.

Die Brennfleckenkrankheit der Bohnen wird durch den Pilz *Gloeosporium lindemuthianum*, die der Erbsen durch *Ascochyta pisi* hervorgerufen. Wie alle Pilze vermehren sie sich durch Sporen, die in Schleim gehüllt aus den Sporenlagern hervorquellen. Letztere werden durch den darauffolgenden Regen, durch Tiere und an den Bohnen und Erbsen arbeitenden Menschen verschleppt. Den Winter überdauern die Pilze in dem kranken und abgestorbenen Bohnen- und Erbsenstroh. Vielfach wird die Krankheit durch den Samen schon auf den Acker gebracht.

Die Lebensweise der beiden Pilze lehrt uns sie auch zu bekämpfen. Das kranke und abgestorbene Stroh der Bohnen und Erbsen muß nach der Ernte gesammelt und verbrannt werden. Zur Saat ist nur gesunder Samen zu verwenden. Es ist empfehlenswert, bei starker Verschmutzung der eigenen Felder das Saatgut von bekannten und gewissenhaften Firmen neu zu beziehen. Bei Bohnen können wir uns ferner die Widerstandsfähigkeit einzelner Sorten dieser Krankheit gegenüber zunutzen machen. Nach langjährigen Versuchen des Institutes für Pflanzenkrankheiten der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Poppelsdorf sind folgende Bohnensorten für den Anbau besonders geeignet: „Hochstaudiges Schlacht-schwert, Triumph, gelbe Treib ohne Fäden, Hundert für Eine, Doppelte Prinzess ohne Fäden, Wachs, Ideal. Als ziemlich widerstandsfähig können überhaupt die Handelsorten angesehen werden, die die Bezeichnung Brest, Saza, Schwert und Hinrichs Riesen tragen.“ Die anfälligsten Sorten sind dagegen die grünen Flageolet-, Zuckerbrot- sowie die meisten Flachbohnen. Unter den Erbsen kennen wir bis heute keine einzige Sorte, die sich als besonders widerstandsfähig der Brennfleckenkrankheit gegenüber erwiesen hat. Weitere Kulturmaßnahmen, um dieser Krankheit erfolgreich entgegen treten zu können, sind noch folgende: Für den Anbau verwenden man nur solche Felder, die eine sonnige und luftige Lage haben. Der Boden soll lockere Beschaffenheit aufweisen. Ferner ist das Weizen zu empfehlen. Besonders gute Resultate hat man mit 0,25prozentigem Upulun und 0,20prozentiger Lösung des Tiltatin C im Tauchverfahren bei einständiger Weizdauer erzielt.

## Flüssiger Dünger im Garten

Von dem Werte und der Wirkung flüssiger Dünggaben ist jeder Landwirt und Gartenfreund überzeugt. Jedoch soll man sich vor einer Ueberschätzung der flüssigen Dünger hüten und sie keineswegs als ein Unverfälschungsmittel betrachten. Die Jauche enthält viel Stickstoff und Kali, wenigstens verhältnismäßig viel von diesen beiden Nährstoffen; sie ist dagegen arm an Phosphorsäure und Kalk; bei ihrer Verwendung müssen wir also auch für Zufuhr von Phosphorsäure, z. B. als Thomasmehl, sowie von Kalk Sorge tragen. Die Latrine (Abordünger) ist stickstoffreich und enthält auch noch verhältnismäßig viel Phosphorsäure, während sie kalkarm ist. Ohne Zufuhr von Kali in Gestalt von Kalisalzen und von Kalk werden wir bei alleiniger Latrine-düngung keine Höchstträge erzielen. Im aufgelösten Gesschäftsdünger, insbesondere im Lauben- und Hühnerdünger, führen wir dem Boden die Hauptnährstoffe Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in ziemlich gleichmäßiger Verteilung zu, nur fehlt auch hier der Kalk, der zugeführt werden müßte.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich ohne weiteres die Regel: Vermende Jauche und Latrine sowie den flüssigen Dünger überhaupt nicht einseitig bzw. ausschließlich! Vorwiegend mit Jauche oder Latrine gedüngte Gärtnerezeugnisse sind zudem weniger schmackhaft und haltbar und in gesundheitlicher Beziehung minderwertig. Wenn eingemachtes Gemüse säuert, wenn sterilisierte Erzeugnisse, wie Blumenkohl, Erbsen, einen unangenehmen Beigeschmack annehmen, trotzdem der Gläserverschluß intakt ist, wenn Zwiebeln schon gegen Ausgang des Herbstes auf dem Lager faulen, so liegt der Grund für diese Erscheinungen häufig in der falschen, d. h. einseitigen oder übermäßigen Anwendung von Jauche oder Latrine. Man mache daher von den flüssigen Düngern stets einen mäßigen Gebrauch. Eine zweimalige Anwendung während der Wachstumsperiode genügt durchweg. Näherhin die Gewächse dem Ende ihrer Entwicklung, so sind keinerlei Düngergüsse mehr zu verabreichen, weil sonst die Reife verzögert würde. Bei trockenem Boden dürfen Düngergüsse nur in harter Verbindung verabreicht werden, weil sonst die feineren Wurzeln leicht Schaden nehmen könnten.

Für Düngergüsse kommen zur Hauptsache die blattreichen Gewächse in Frage, wie Kohlraben, Salat, Spinat, Lauch, Tomaten, Khabarber, dann auch Erdbeeren, Kürbisse, Beeren-

sträucher und nicht ganz junge Obstbäume. Dagegen vermeide man Jauche- und Latrinegüsse bei Hülsenfrüchten, Zwiebelgewächsen und Wurzelkrüchten (Rettichen, Radieschen, Möhren, Schwarzwurzeln, Salatbeeten), weil sie bei diesen Erzeugnissen entweder zu starke Laubentwicklung hervor-rufen oder dem Wadenfraße Vorschub leisten.

Neben den natürlichen Düngergüssen verwendet man mit Vorteil auch künstliche, indem man in einem Eimer Wasser 10—15 Gramm 40prozentiges Kalisalz, ebenso viel Superphosphat und Ammoniak auflöst und mit dieser Lösung die Pflanzen begießt. Blätter, überhaupt Krautteile, sollen von dieser Lösung nicht getroffen werden, da die salzhaltige Flüssigkeit, namentlich bei Sonnenbrand, leicht Brandflecken erzeugt. Dieser künstliche Düngerguß führt den Pflanzen im Gegenlage zu Jauche und Latrine die drei Hauptnährstoffe gleichzeitig zu.

## Die Unkrautvergiftung

Je früher der Kampf gegen das Unkraut durchgeführt wird, desto erfolgreicher ist er. Wir haben aber nicht nur die Unkrautvergiftung auf den Beeten der Kulturgewächse in Angriff zu nehmen, sondern auch für Sauberhaltung der Gartenwege zu sorgen. Hierdurch wird vor allem der Herd vernichtet, der die Beete immer von neuem mit Unkrautsamen versucht.

Sind Gartenwege von nur geringer Fläche zu reinigen, so begnügt man sich mit dem „Fäten“, d. h. man zupft Unkraut-pflanzen nach Unkrautpflanzen mit der Hand heraus. Im Sommer ist diese Arbeit mehrmals zu wiederholen.

Gartenwege von größerer Fläche sind auf diesem mecha-nischen Wege kaum zu säubern. Auch dürfte die Handarbeit trotz Verwendung von Rindern zu teuer werden. Hier benützt man besser Brühen, die man mittelst einer Gießkanne oder einer Obstbaumspritze versprüht. Ein sehr beliebtes Unkraut-vergiftungsmittel ist das Kupfervitriol. Man stellt sich zu diesem Zwecke eine vierprozentige (4 Kg. auf 100 Liter Wasser) Brühe her. Bedeutend billiger ist das Eisenvitriol. Man ge-braucht hier 15 bis 20 Kg. Eisenvitriol auf 100 Liter Wasser. Einige Winke sind aber bei der Verwendung dieser Brühe zu beachten. Ältere Pflanzen sind sehr widerstandsfähig und sterben selbst bei der oben genannten, starken Brühe nicht ab. Während des Laues, Regenwetters oder Windes darf nicht gesprüht werden. Am besten ist ein windruhiger, sonniger Tag. Im Handel befinden sich sogenannte „Bederichpulver“. Sie stellen nach Prof. Dr. Siltner in den meisten Fällen ein Gemisch von gewöhnlichem oder entwässertem Eisenvitriol mit Straßensaure, Gips usw. dar und entsprechen in der Wirkung nicht den Anpreisungen. Man verwende deswegen lieber das reine im Handel befindliche Eisenvitriol. Einige Unkräuter, wie Gänsefuß, Felddistel, wilde Möhre, Ackerschachtelhalm, Feldkamille und Schafgarbe werden mit Eisenvitriol nicht ab-getötet.

Von noch besserer Wirkung als das Eisenvitriol sind einige Arsenverbindungen, so vor allem das Natriumarsenit. Wie bei dem Eisenvitriol tritt auch hier die Wirkung erst einige Tage nach der Behandlung ein. Ein gut bewährtes Mittel dieser Art sind „Diellkrautvergiftung Hoechst und Silesta“. Die Anwendung ist einfach, da man nach Vorschrift nur den Inhalt einer Packung in eine bestimmte Menge Wasser schüttet und umrührt. Die so verwendungsbereite Brühe wird dann mittelst einer Gießkanne oder einer Baumspritze versprüht.

## Der Junischnitt des Steinobstes

Die beste Zeit für die Behandlung des Steinobstes ist der Juni. Der Märzschnitt ist schon deshalb nicht empfehlenswert, weil er oft Harzfluss zur Folge hat. Im Juni dagegen kann man umso mehr diese Operationen ohne Gefahr vornehmen, als der erste Safttrieb zu dieser Zeit vorbei ist. Bei Pflätschen und Aprikosen im besonderen nimmt man den Schnitt folgender-maßen vor: Sobald eine Anzahl Früchte angelegt sind, so werden die neben den Früchten stehenden Zweige zwei bis drei Blätter über der Frucht abgenommen. Dies hat natürlich zu unterbleiben, wenn man die betreffenden Zweige als Ersatz-zweige behalten will. Zu gleicher Zeit schneide man an den Fruchtzweigen alle die Triebe weg, neben denen keine Früchte stehen. Außerdem entfernt man auch die Triebe, die ihre Früchte abgeworfen haben. Alle übrigen Fruchttriebe oder Ersatztriebe unterwerfe man dauernd einer genauen Kontrolle, ob sich die Ersatzaugen genügend ausbilden. Kann man das sicher annehmen, so muß gut pinziert werden. Ein guter Junischnitt verbürgt reichliche Ernte, nur darf man ihn nicht zu früh und nicht in zu großer Ausdehnung vornehmen.

## Wie verschucht man Späzen

Seit langem ist es üblich, Späzen und andere gefiederte Feldfeinde durch das Aufstellen von Vogelscheuchen zu vertreiben. Leider hat man aber die Erfahrung gemacht, daß die Tiere, sobald sie nur das Wesen der Vogelscheuchen erkannt haben, gar keine Angst mehr zeigen und ruhig ihre ver-derbenbringende Tätigkeit auf den Feldern fortsetzen. Da ist es besser, man scheucht die Tiere mit klirrenden oder blinzelnden Instrumenten fort, ein Verfahren, das sich sehr bewährt hat. Am besten wird dies durch zusammengebundene Stücke von Spiegelglas erreicht, die immer leise klirren und blitzende Strahlen werfen. Diese drehenden Strahlen ver-ursachen den Vögeln gewöhnlich eine große Angst.

## Geheimnisse bei den Weiselzellen

Große, praktische und erfahrene Imker erteilen oft den Rat, reife Weiselzellen aus den auserlesensten Schwarmvölkern einzuschneiden. Halt, das muß gut sein, denkst du, lieber Imkerfreund! — Aber eins wollen wir nicht vergessen, nämlich: „Es gibt nichts Vollkommenes unter der Sonne.“ Die prächtigste Weiselzelle kann taub und leer sein; ja ich habe sogar die Erfahrung gemacht, daß meist die schönsten, am vollkommensten entwickelten nichts taugen. Unsere Bienen scheinen da klüger zu sein als wir. Sie fühlen es instinktiv und bauen solche Weiselzellen gar nicht an. Ich aber möchte jedem Imker da den weisen Rat geben, doch nur nicht voreilig zu handeln. Ich empfehle folgendes: Ehe ich eine Weiselzelle in ein Volk einschneide, halte ich sie gegen das grelle Sonnenlicht. Ist sie reif, dann kann ich den Inhalt sehr leicht an den Umrissen erkennen. Nur dann, wenn ich eine gute Königin feststellen kann, ist die Zelle verwendungsfähig. Das ist bedeutungsvoll.

Ist sie eben mir nicht gut bzw. sicher genug, dann gebe ich sie zurück oder zerstöre sie. Woher — fragt man sich da — kommen solche Unregelmäßigkeiten in den Weiselzellen? Es sind Anomalitäten, zurückzuführen auf eine mangelhafte ent-wickelte, kranke Mutter oder Bienensamille. Recht oft habe ich beobachtet können, daß es saule Weiselzellen sind. Meinerlich sind solche Zellen scheinbar völlig gesund, nur habe ich bemerken können, daß sie immer ein Stück länger sind als Zellen mit vollkommenem Inhalte. Hier sind die Maden im späteren Alter, man kann annehmen mangels genügender Erwärmung und Pflege, abgestorben. Besonders findet man viele solcher Zellen an der Grenze des Brutlagers. Jedoch braucht man deswegen nicht ängstlich zu werden; es ist kein Grund zur Be-unruhigung.

Gefährlicher ist das Vorhandensein von Drohnen in Weisel-zellen. Da staunt wohl manch Imker, und doch — es kommt häufiger vor, als man im ersten Augenblick denkt. Ich bin schon manchmal bei meinen eigenen oder auch bei fremden Völkern dazu gekommen, in Weiselzellen ausgebildete Drohnen zu entdecken. Ich habe schon oft von erfahrenen Imkern hören müssen, daß aus Weiselzellen nie lebende Drohnen hervor-gelassen können. Ich selbst bin aber unter allen Umständen vom Gegenteil überzeugt worden. Ich habe solche Zellen ge-öffnet, und dann frohen wohlausgebildete Drohnen daraus hervor und bewegten sich munter weiter. Wie die Drohnen in diese Zellen kommen, ist wohl noch nicht völlig geklärt. Ist ein Volk weisellos, so liegt die Vermutung nahe, daß Arbeiter-rinnen Eier in die Zellen absetzen, die dann gepflegt, ernährt und großgezogen werden. Es wäre vielleicht auch möglich, daß eine giste Mutter, deren befruchtendes Sperma verbraucht wurde, Eier in solche Nachschaffungszellen brachte. Daß sich daraus dann nur Drohnen entwickeln können, ist klar.

Oft kommt es auch vor, daß drohnenbrütige Völker über bestifteten Drohnenzellen Weiselzellen ansetzen und sie dann pfliegen. Auch kann man auf verschiedene andere Weise fest-stellen, daß aus Weiselzellen lebendige Drohnen hervorgehen können. Da empfehle ich folgende Methode: Man hänge bei straffer Fütterung einem Volke eine Drohnenwabe ein und warte, bis sie zum großen Teile bestiftet ist. Auch nicht eine Arbeiterzelle darf sich auf solch einer Wabe befinden. Dann muß man dem Volke sämtliche Arbeiterbrüt entnehmen, sowohl Eier als auch Maden. Die bebedelte Brut läßt man dem Volke. Aber nicht eine bestiftete Arbeiterzelle darf zurückbleiben. Nach ein paar Tagen — meist drei — kann man schon bei diesem Volke beobachten, daß die Bienen über offener Drohnenbrüt Weiselzellen anblasen. Die Bienenlein haben diese Zellen dann gepflegt, gedeckelt, erwärmt und belagert.

Kommt die Zeit der Reife heran, so untersuche man den Inhalt. Man wird entweder lebende oder tote Drohnen in denselben finden. Daraus ergibt sich die Gewißheit, daß in regelmäßig ausgebildeten Weiselzellen auch Drohnen erbrütet werden können. Wer es nicht glaubt, der versuche es damit und probiere es aus. Er wird zu demselben Resultat kommen!

Wenn ich nun aus dieser Sache die Nutzenanwendung ziehen will, so ergibt sich daraus, daß ich nicht wahllos zwecks Wieder-bewelsung von Völkern die Mutterzellen einschneiden darf, sondern ich muß den Inhalt erst im grellen Licht der Sonne prüfen und nur eine gute Mutterzelle nehmen.

## Die Milchzeichen der Rälber

An bestimmten Merkmalen, sogenannten Milchzeichen, kann man schon beim Kalbe mit einer gewissen Sicherheit fest-stellen, ob aus dem Kalb eine gute Milchkuh wird. Als gute Milchzeichen gelten grobe, sehr breite, nachlagernde Fleisch-wulste an der inneren Seite der Becken. Sind die Wülste rund, so wird aus dem Kalb keine gute Milchkuh. Ein feiner weiblicher Kopf läßt auf eine gute, ein sogenannter Bullen-kopf auf eine schlechte Milchkuh schließen.

## Die Pferdefütterung

Es ist sehr zu empfehlen, daß Pferde, die nicht stark arbeiten, etwas knapper mit dem Futter gehalten werden. Diese Maßregel darf aber nicht in eine falsche Sparjamkeit daran, ihre Eier in den Stall zu legen.

umschlagen. Niemals gebe man den Tieren zuviel Rohfutter! Dieses wird von ihnen zu wenig ausgenutzt und enthält außerdem ein wenig Protein. Man vergesse auch die Wichtig-keit des Nebenfutters nicht! Man gebe es in Gestalt einer Mischung aus halb und halb Häcksel und Hafer. Dieses Futter zwängt die Tiere zum guten Durchkauen und Einspeicheln. Dabei ist zu beachten, daß Häcksel für die Pferde anderthalb bis zwei Zentimeter lang sein muß. Ist das nicht der Fall, so wird der Häcksel zu wenig gefaut und kann leicht Kalk her-zubringen. Abzuraten ist vom Füttern von Langstroh neben Körnern

## Die bösen Bremsen

Draußen arbeitende Zugtiere leiden im Sommer be-sonders stark unter der Belästigung durch Bremsen und Fliegen. Ein vorzügliches Mittel, um diese Qualgeister von den Tieren fernzuhalten, kann man sich leicht bereiten. Man nehme eine Hand voll Vorbeerblätter und siede sie fünf Minuten lang in einem Kilo Schweineschmalz. Mit dieser Mischung reibe man den Körper des Tieres, kurz bevor es zur Arbeit geht, in der Richtung des Haares ein. Die Bremsen und Fliegen werden sich dann fernhalten.

## Das Schwein muß einnehmen

Mitunter ist es notwendig, erkrankten Schweinen irgend-ein Medikament zukommen zu lassen. Ohne Schwierigkeiten läßt sich das erledigen, wenn die Tiere noch fressen. Dann schüttet man ihnen die Medizin einfach mit in den Trog. Nehmen die Schweine aber kein Fressen mehr an, so muß man zu Eingüssen schreiten. Hierbei muß mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden, da die Gefahr besteht, daß sich die Tiere verschlucken. Meist gehen sie dann an Erstickung oder Lungen-entzündung ein. Am besten lassen sich Eingüsse liegenden Schweinen geben, indem man den Rüssel etwas nach oben hält. Man lasse das Medikament ganz langsam und vorsichtig ein-fließen und unterbreche den Einguß, der in einem ganz kleinen, feinen Strahl zu geschehen hat, häufig.

## Was verliert das Heu beim Regen

Bei jedem Regenwetter verliert das draußen liegende Heu stark an Nährwert. Diese Verluste sind größer, als man annimmt. An Eiweiß wird bis ein Viertel, an Fettbestand-teilen und Äthen ein Drittel verloren. Auch ist zu beachten, daß Heu, das längere Zeit dem Regen ausgesetzt war, gesund-heitsschädlich ist und nicht verfüttert werden darf.

## Der Blitzschlag auf der Weide

Es ist schon mehr wie einmal vorgekommen, daß weidendes Vieh vom Blitz erschlagen worden ist. Vielfach sind die ge-schlossenen Drahtumzäunungen daran schuld, an die sich das Vieh andrängt und die sehr leicht den Blitz anziehen. Die Schutzhütte muß daher immer in der Mitte der Weide sein und ausreichenden Raum haben. Sehr wichtig ist es, daß man die Drahtumzäunungen in bestimmten Abständen durch Holz-zäune unterbricht. Außerdem nehme man am Drahtzaun stellenweise Ableitungen in der Tiefe von 1,20—1,50 m vor.

## Laßt Luft in die Ställe

Soweit die Tiere jetzt nicht auf der Weide sind, muß man wenigstens dafür sorgen, daß sie genügend Luft im Stalle haben. Stickluft ist für Tiere ebenso schädlich wie für Menschen. Man schließe also die Luken nicht und mache die Fenster soweit auf, wie möglich. Sind die Tiere von vornherein nicht ver-weichlicht, so können sie auch ab und zu Durchzug vertragen. Der ist immer n h besser als eine Bruthitze. Im übrigen kann man ja die Ventilationsvorrichtungen im Stalle so anbringen, daß kein Zug entsteht. Zu hohe Temperatur und feuchte, stickige Stallluft machen die Tiere krank und schlapp. Leicht tritt dann auch die Tuberkulose auf. Darum: Laßt Luft in die Ställe!

## Neuerworbenes Geflügel

Sehr ratsam erscheint es, alles neugekaufte Geflügel erst einmal für zehn bis vierzehn Tage einer gewissen Quarantäne zu unterwerfen, indem man es in einem besonderen Raum einispart und dauernd kontrolliert. Damit wird sehr oft der Einschleppung von Krankheiten in den schon vorhandenen Hühnerbestand vorgebeugt. Als verdächtige Symptome haben insbesondere zu gelten: entzündete Augen, Durchfall, Schleim im Halse und in den Nasenlöchern, Nabeln, weißlich gelbe Punkte und belegte Stellen im Halse, fade, bläuliche Kämme usw.

## Das Eierverschleppen der Enten

Viele Enten haben die üble Angewohnheit, ihre Eier zu verschleppen. Daher besüßle man jeden Morgen die Tiere. Die Enten, die ein Ei bei sich haben, müssen im Stalle bleiben. Trägt ein Tier länger als einen Tag ein legerisches Ei bei sich herum, so gebe man ihm kein Futter, sondern nur Trinkt-wasser. Sobald die Tiere gelegt haben, lasse man sie ins Freie und füttere sie gut. Die Enten gewöhnen sich dann bald auf ihre Eier in den Stall zu legen.

# Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 24. Juni)

**Der „Arbeitsüberdrass“** Zwitwies wegen Verleumdung verurteilt. Kurz vor den Wahlen im Oktober 1925 erschien in der inzwischen selig entschlafenen „Memel-Zeitung“ ein Artikel der „Arbeitsüberdrass“ unter der Ueberschrift „Bild-West in St. Laurerlaufen“. In diesem Artikel wurde behauptet, daß Guttsbesitzer B., seinem Schwieger, dessen Ehefrau schwer erkrankt war, auf dessen Bitte nach einem Wagen höflich geantwortet hätte, daß er für Samen kein Fuhrwerk habe. Als der Schwieger dann am Abend des gleichen Tages nach dem Pfarrer habe telefonieren wollen, hätte B. dieses verhindert und ihn mit Erschrecken bedroht. Am anderen Tage, nachdem die erkrankte Ehefrau mit einem Fuhrwerk zum Krankenhaus gebracht war, habe B. ihn sofort entlassen und ihm sowie seinen kleinen Kindern die Milch entzogen, so daß er mit seiner Familie hätte verhungern müssen, falls nicht andere sich erboten hätten. In einem anderen Falle sollte B. ebenfalls einen seiner Inleute, dessen Ehefrau erkrankt war, fruchtlos entlassen, ihn und seine Kinder dem Verberben preisgegeben und ihn sogar aus seiner Wohnung heraus- und in eine menschenunwürdige Wohnung hineingeworfen haben. Als Verfasser dieses Artikels hatten sich nun heute vor dem Schöffengericht der Kaufmann Hans J. Males und der Taxepziger Endrus S. z. T. als verantwortl. Die Beweisnahme ergab, daß die dem Artikel zugrunde liegenden Tatsachen völlig entfallen und von den Verfassern als willkommenes Agitationsmaterial zu den bevorstehenden Wahlen verwandt worden sind. Die Hauptentlastungszeugen der Angeklagten, der Schwieger B. und dessen Ehefrau, ergingen sich bei Vernehmung der anderen Zeugen in Witensprüchen, so daß der Verfassende zur Herstellung der Ruhe mehrmals gezwungen war, sie aus dem Schöffensaal zu verweisen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen beide Angeklagten eine Geldstrafe von je 300 Lit und Publikationsbefugnis für den beleidigten Guttsbesitzer. Der Angeklagte S. lehnte die Verantwortung für den ganzen Artikel ab, da B. den Artikel verfaßt und ihm gesagt hätte, daß die darin gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen, da B. ihm die Richtigkeit der Angaben an eidesstattlich versichert hätte. B. betonte energig, daß S. ebenso verantwortlich wäre wie er selbst. S. meinte, er wäre in dem Artikel noch viel radikaler vorgegangen, wenn er gemerkt hätte, daß er zur Verantwortung gezogen werden würde. Er wäre in jener Zeit von allen Tageszeitungen beleidigt worden, doch hätte er sich darum nicht gekümmert. Falls er vom Schöffengericht tatsächlich verurteilt werden sollte, würde er bis zur höchsten Instanz gehen. Nach einstündiger Beratung wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte S. wurde freigesprochen, da der von ihm verfaßte Teil des Artikels über die fruchtlose Entlassung des Fuhrmanns keine beleidigende Äußerung für B. enthalte und er für den anderen Teil nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Der Angeklagte B. wurde dagegen zu einer Geldstrafe von 200 Lit verurteilt. B. wurde Publikationsbefugnis im „Mem. Dampfboot“ und in der „Memelländ. Rundschau“ zugesprochen. Das Gericht hatte dem Angeklagten B. mildernde Umstände zugestanden, da sich der Vorfall gerade während der Zeit der Wahlagitiation abgespielt hatte.

**Ein diebstahls Dienstmädchen.** Aus der Untersuchungshaft wurde das mehrfach vorbestrafte Dienstmädchen Anna S. t. h. vorgeführt. Sie war angeklagt, im Frühjahr der Bekkerin B. in Martinsdorf, bei der sie in Stellung war, verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche entwendet und Kleider und Lebensmittel unterschlagen zu haben. Außer der S. sahen noch zwei Frauen auf der Anklagebank, die von der St. Kleidungsstücke gekauft und sich somit der Hehlerei schuldig gemacht hatten. Den beiden Frauen konnte aber nicht nachgewiesen werden, daß sie tatsächlich annehmen mußten, daß die von ihnen gekauften Kleider wirklich aus einem Diebstahl herührten. Die St. hatte ihnen erzählt, daß sie die Sachen im Auftrag einer Verwandten verkaufe. Daher wurden die beiden Frauen freigesprochen. Die Angeklagte S. dagegen wurde zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Sachbeschädigung** war der Handlungsgehilfe Helmuth W. a. t. k. angeklagt. W., der bereits wegen Diebstahls verurteilt ist, verkehrte mit einer Konstantin S. Weil seine Eltern gegen diesen Verkehr waren, verließ er das Elternhaus. Er wurde von den Eltern der S. aufgenommen und verbrachte bei ihnen einige Nächte in der Badestube. Als eine bei S. wohnende Lehrerin verriet, wurde W. in das Zimmer der Lehrerin einquartiert, wo er sich außerdem wohl fühlte. Er benutzte diese Gelegenheit nun dazu, die Verhältnisse der Lehrerin einer Revision zu unterziehen und entwendete einige Sparfaßbüchsen und verschiedene Kleinigkeiten. Darauf beschloß er, nach Deutschland zu fahren, ging aber vorher noch zum Raiffeisenverein, legte dort eine von ihm ausgestellte Zahlungsanweisung der Lehrerin vor und hob von ihrem Konto den Betrag von 175 Reichsmark ab. Vorher hatte er bereits für Deutschland optiert. Da er der S. erklärt hatte, er sei 1905 geboren, hatte er eine Geburtsurkunde vorgelegt, in welcher er das Jahr 1906 in 1905 verwechselt hatte, nur um sich vor der S. nicht bloßzustellen. Bei seiner Rückkehr nach dem Memelgebiet suchte er die S., die in Schlesien bei Verwandten weilte, wieder auf, wurde auch von dem Schwager der S. aufgenommen, kurz darauf aber von der Kriminalpolizei auf Veranlassung der Witangeklagten S. festgenommen. Welche Gründe die S. zu der Anzeige getrieben haben, ein Streit oder, wie die S. angab, die Angst, sich strafbar zu machen, konnte nicht geklärt werden. Jedenfalls mußte der Jüngling von dem Verrat der S. und versuchte nun mit aller Gewalt, die S. mit ins Verberben zu reißen, indem er immer wieder hervorhob, sie hätte gewußt oder zum wenigsten wissen müssen, daß er die Sachen gestohlen habe. Ferner war die Angeklagte S. beschuldigt, einen Abmeldechein für die Polizeiverwaltung mit dem Namen des Vaters des Angeklagten W. unterschrieben zu haben und zwar ohne dessen Einwilligung. In beiden Fällen wurde sie freigesprochen. Falls sie wirklich den Angeklagten der Strafe ent-

# Der deutsche Ruffentredit

Nach einem Artikel des Korrespondenten des „B. Z.“ in Moskau ist der deutsche Ruffentredit nicht zu Ende gekommen. Der Korrespondent schreibt seinem Blatt darüber u. a.:

Der Kredit über 300 Millionen, den die deutsche Regierung der russischen Wirtschaft auf vier Jahre gewährt wollte, ist von Moskau gekündigt worden, bevor ihn Rußland überhaupt erhalten hat. Diese Proklamation aus dem Schoße der Sowjetämter ist weniger ein staatsmännischer Akt als ein Temperamentsausbruch. Der Ruffentredit war ein Glied in der Kette von Maßnahmen, die wirtschaftliche Not zu bekämpfen. Daß er so unangenehm war und so gründlich verberbt wurde, hatte besondere Gründe. Nach dem Abschluß des letzten politischen Vertrages mit Rußland sind sie in Deutschland noch einmal ausführlich und mit Wärme besprochen worden. Zur Hälfte, zu 150 Millionen, war der Ruffentredit ein Darlehensvertrag für maschinelle Anlagen in Rußland, für bestehende auftragsbedürftige oder neu zu schaffende. Von jeher hat die russische Industrie ihre Bestellungen für gewisse Anlagen vor allem in Deutschland gemacht. Diese Tradition sollte in bedeutendem Umfang wieder aufgenommen und bekräftigt werden.

Die Verhandlungen wurden vom Auswärtigen Amt auf Grund des deutsch-russischen Handelsvertrages eingeleitet, der in einem Paragraphen die deutschen Kredite vorzest. Sie wurden vom Wirtschaftsministerium aufgenommen und gelangten dann in entscheidenden Punkten ganz in Privatohr. Es scheint aber, wir besitzen nicht mehr in Menge die Pioniere der Wirtschaft, die wir besaßen, als die deutsche Wirtschaft noch jung war. Leute wie Karl Siemens, den Begründer der Deutschen Bank, oder — um von den Lebenden zu sprechen — Persönlichkeiten wie Felix Deutsch. Der Kredit war nach seiner ganzen Entschung eine gemeinwirtschaftliche Aktion. Er war ein weitaussehender Werberedit, sehr wesentlich von Staat zu Staat, und lag außerhalb der üblichen Geschäftsroutine. Da zur Prüfung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise eine Enquete-Kommission tagt, die mit besonderen Nachvollkommenheiten ausgestattet ist, so kann es nur nützlich sein, wenn sie untersucht, wie ein so wertvoller, vom ganzen Lande gewünschter Teil unserer Arbeitswerbung sich jetzt in so geknicktem Zustand befinden kann.

**Der Mord von Neu-Sachsisch aufgeklärt**

\* Breslau, 25. Juni. (Funkspruch.) Wie von der Untersuchungskommission aus Neu-Sachsisch mitgeteilt wird, ist der dort verübte Mord aufgeklärt. Das Mädchen ist von dem eigenen Bruder erschossen worden, als es ihn beim Abschneiden der Riegen überraschte. Der Bruder hat darauf Selbstmord verübt, indem er sich mit einem Leinwandmesser, das zwischen dem Bett und der Wand eingeklemmt aufgefunden wurde.

**Das Red von braven Mann**

\* Berlin, 24. Juni. (Funkspruch.) Auf der Schwimmbadung einer weiblichen Jugendabteilung in Verber an der Savel erlitt eine 13jährige Schülerin einen Schwindelfall und starb laut um Hilfe. Ein Gastwirtsgehilfe schwamm hinzu und hielt das Mädchen über Wasser, bis es vom Personal eines Dampfers aufgenommen wurde. Er selbst verlor gleich darauf und wurde bisher noch nicht gefunden.

**Töbliches Bootunfall**

\* Sins, 24. Juni. Von acht Faltbooten, die an einem Tage die Traun hinunterfuhren, kenterten am Traunfall sieben. Von 13 Paddlern konnten sich 12 schwimmend retten, einer ertrank.

**Eigenartige Ursache einer Explosion**

\* Wilmington (Delaware), 24. Juni. (Funkspruch.) Heute ereignete sich hier in einer Eisenerie eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß Regenwasser durch das undichte Dach auf einen Behälter fiel, der 4 Tonnen geschmolzenes Eisen enthielt.

**Große Spritstiebnagen der Frankfurter Firma Weil**

Unter dieser Ueberschrift brachten wir in Nr. 88 unserer Zeitung eine Meldung aus Frankfurt am Main, nach der die Fährnagsstelle des Frankfurter Hauptkollantes bei der Frankfurter Weins- und Spirituosenfirma F. C. Weil Spritstiebnagen, durch die der Reichsfinanzrat um sehr hohe Summen geschädigt wurde, auf die Spur gekommen ist. An diese Notiz hatten wir die Bemerkung geknüpft, daß der Name Weil auch in Memel genügend bekannt sein dürfte. Wie uns von dem Rechtsanwalt des früher in Memel ansässig gewesenen Herrn Otto Weil mitgeteilt wird, hat Herr Otto Weil keine Verbindung mit der Frankfurter Firma F. C. Weil gehabt, ist also selbstverständlich an den Spritstiebnagen, die ihm übrigens unbekannt sind, nicht beteiligt. Wir sehen nicht an, diese Erklärung hiermit zu veröffentlichen.

zogen haben sollte, sich nicht strafbar gemacht habe, weil sie sozulange als seine Braut anausehen war. In dem Falle mit dem Abmeldechein habe sie mit der stillen Einwilligung des Vaters gerechnet, da dieser von seinem völlig miftratenen Sohn nichts mehr wissen wollte und es ihm somit auch recht sein mußte, daß dieser das Memelgebiet verläßt. Der Angeklagte W., der völlig gekündigt war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 1 Woche verurteilt. Von der Anklage der Sachbeschädigung — er hatte im Postleitzugsbüro in Hendeburg den Dien von zwei Fenstern beschädigt — mußte er freigesprochen werden, da kein ordnungsmäßiger Strafantrag vorlag.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Aus Litauens Wirtschaftsleben

### Passive Handelsbilanz im Mai

Im Verlauf des Monats Mai sind aus Litauen verschiedene Waren für 16,3 Mill. Lit ausgeführt und für 19,4 Mill. Lit eingeführt worden. Der Import übersteigt also den Export um 3,1 Mill. Lit. Im Vergleich zum April ist der Export um 4,7 Mill. Lit und der Import um 1,9 Mill. Lit zurückgegangen.

## Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 25. Juni (Tel.)

Die an der gestrigen Nachbörse zum Ausdruck gekommene feste Haltung setzte sich heute im einzelnen mit den festen Kursen der gestrigen Frankfurter Abendbörse bei regem Geschäft in verstärkter Masse fort. Das Interesse verteilte sich auf Montan-, Elektro-, Schifffahrts- und Bankaktien, die bis 5%ige Kursbesserungen aufzuweisen hatten. Farbenindustrie waren mit 42 3/4%, 8%, und deutsche Erdöl auch 8%, höher. Die Kursfeststellung verzögerte sich wegen des großen Geschäftserheblich.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

## Telegraphische Auszahlungen

	25. 6. G.	25. 6. Br.	24. 6. G.	24. 6. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,689	1,693	1,688	1,692
Japan . . . . . 1 Yen	1,964	1,968	1,966	1,970
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	2,24	2,25	2,23	2,24
London . . . . . 1 Pf. St.	20,418	20,465	20,418	20,465
Newyork . . . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,668	0,670	0,666	0,668
Amsterdam 100 Guld.	168,53	168,95	168,50	168,92
Brüssel . . . . . 100 Fr.	12,28	12,32	12,08	12,12
Oslo . . . . . 100 Kron.	92,23	92,47	92,48	92,82
Danzig. . . . . 100 Gulden	81,05	81,25	80,99	81,99
Helsingfors. . . . . 100 Fin. M.	10,555	10,595	10,55	10,59
Italien . . . . . 100 Lire	15,48	15,52	15,26	15,30
Jugoslawien . . . . . 100 Din.	7,425	7,445	7,43	7,45
Kopenhagen 100 Kron.	111,21	111,49	111,26	111,54
Lissabon . . . . . 100 Escudo	21,375	21,445	21,376	21,426
Paris . . . . . 100 Fr.	12,38	12,42	12,06	12,12
Prag . . . . . 100 Kr.	12,422	12,462	12,48	12,52
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81,18	81,31	81,205	81,405
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,022	3,032	3,022	3,032
Spanien 100 Peseten	68,82	68,15	68,11	68,27
Stockholm . . . . . 100 Kron.	112,61	112,89	112,53	112,84
Budapest . . . . . 100000 Kr.	5,86	5,88	5,87	5,90
Wien . . . . . 100 Schill.	59,86	59,50	59,86	59,47
Athen. 100 Drachmen	5,29	5,31	5,29	5,31
Kanada . . . . . 100 Cent.	4,20	4,21	4,20	4,21
Uruguay . . . . . 100 Pes.	4,215	4,221	4,225	4,235

**Danziger Devisen** am 25. Juni. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 51,19 Geld, 51,31 Brief, Zloty loco Noten 51,34 Geld, 51,49 Brief, Scheck London 25,18 Geld, 25,18 Brief, Auszahlung Amsterdam 207,61 Geld, 208,14 Brief, Zürich 100,07 Geld, 100,33 Brief, Auszahlung Newyork 5,1686 Geld, 5,1815 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,046 Geld, 123,354.

**Berliner Ostdevisen** am 25. Juni. (Tel.) Warschau 41,04 Geld, 41,26 Brief, Katowitz 41,04 Geld, 41,26 Brief, Bukarest 1,85 Geld, 1,87 Brief, Riga 80,55 Geld, 80,95 Brief, Posen 41,34 Geld, 41,56 Brief. — Noten: Zloty große 41,54 Geld, 41,96 Brief, Zloty kleine 41,39 Geld, 41,81 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 41,09 Geld, 41,51 Brief.

**Herabsetzung des Berliner Privatdiskonts** um 1/2 auf 4 1/2 Prozent. Nach längerer Zeit erfuhr der Berliner Privatdiskont eine neue Senkung, die an der Berliner Börse allgemein Beachtung fand. Es kam zu diesem Satze einiges Material an den Markt, doch ist zu berücksichtigen, daß dieser Rückgang den tatsächlichen Marktverhältnissen entspricht; denn schon in den letzten Tagen wurden Privatdiskonten in kleinen Mengen unter dem offiziellen Satze umgesetzt. Man war an der Börse geneigt, die neue Herabsetzung des Privatdiskontsatzes als einen Vorboten einer vielleicht zum 1. Juli erfolgenden Ermäßigung der deutschen Reichsbankdiskontsätze anzusehen.

**Herabsetzung des dänischen Diskontsatzes.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Nationalbank setzte vom 24. Juni ab ihren Diskontsatz um 1/2 Prozent auf 5 Prozent herab. Der Privatdiskont wird in gleichem Maße auf 5 bis 6 1/2 Prozent herabgesetzt worden.

## Berliner Produktenbericht

\* Berlin, 25. Juni. (Tel.)

Die gewaltigen Regengüsse, die hier und vielfach in den Provinzen gestern abend niedergingen und zum Teil auch heute gemeldet wurden, haben die Überschwemmungsbereiche merklich erweitert und die ohnehin schon bestehenden Bedenken wegen der allgemeinen Ernte von Brotgetreide noch verstärkt. Die Schifffahrt bleibt unterbrochen. Weder Weizen von Hamburg noch Roggen von Schlesien können, sobald nicht Bahntransport benutzt wird, ihren Bestimmungsort erreichen. Laplataweizen wird begehrt und von dem Export einzeln und in ganzen Dampferladungen gekauft. Das Inland hält mit Angeboten stark zurück und die Forderungen sind für Roggen wieder höher. Im Lieferungsgeschäft war Weizen per Juli höher. Roggen ist für spätere Sicht fester als wie vorlere Lieferung. Gerste ist gut beauptet, Hafer ist ruhig. Für Mehl hat sich die Nachfrage wieder vermehrt.

## Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 25. Juni 1926. (Funkspruch.)

Weizen, märk.	—	Roggenkleie	11,30—11,40
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübensaat	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	190—194	Vikt.-Erbsen	35,00—46,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	30,00—34,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—27,00
„ meckl.	—	Peluschken	23,50—28,50
Futtergerste	180—193	Ackerbohnen	23,00—25,50
Sommergerste	194—205	Wicken	32,00—34,00
Hafer, märk.	197—207	Lupinen blau	15,00—17,00
„ pomm.	—	„ gelbe	21,00—23,00
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	—
Mais loco Berlin	168—170	Rapskuchen	13,70—14,00
Wagon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,40—18,60
Woggenmehl	38,00—46,00	Trockenschrot	10,00—10,30
Roggenmehl	27,75—29,50	Soya-Schrot	19,40—19,80
Maismehl	—	Tortmelasse	—
Weizenkleie	10,00	Kartoffellocken	21,20—21,60

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen fest, bei Roggen befestigt, bei Roggenmehl stetig, bei den anderen Produkten still.

\* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 25. Juni. (Tel.) 8 inländische Waggon, darunter fünf Roggen, 1 Gerste, 2 Hafer und 9 ausländische Waggon, davon 1 Gerste, 3 Hafer, 1 Leinsaat, 1 Buchweizen, ein Erbsen und 2 Wicken. Amtlich: Weizen 15,50, Roggen 9,70, von gestern mit Schimmel und Geruch 9,60, Hafer 10,75, mit starkem Geruch ausserordentlich: Weizen 14,50—15,15, Roggen 9,50—9,70, Hafer 10—10,75, Gerste 9,75—10,60 Mark. Tendenz: fest, Roggen höher.

st. Estlands Außenhandel im April. Im April hat sich die ostnische Handelsbilanz erheblich verschlechtert. Das liegt wohl daran, daß vorübergehend einer starken Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für die Industrie ein Ausfuhrückgang in Folge der Eisschwierigkeiten gegenüber steht. Der Einfuhrwert betrug im April 863,7 Mill. estn. Mark gegenüber 642,6 Mill. im März, der Ausfuhrwert dagegen im April 786,9 gegen 682,5 Millionen im März. Von der Einfuhr entfallen 222,3 Millionen auf Getreide, Kartoffeln und Mehl, 115,8 Mill. auf Baumwolle und Flachs, 91 Mill. auf Textilwaren, 73,5 Mill. auf Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs mit Ausnahme der oben erwähnten Getreide, 47,1 Mill. auf Leder und Lederwaren usw. Bei der Ausfuhr bildeten Textilrohstoffe, vornehmlich Flachs, bei weitem den Hauptposten mit 234,1 Mill. estn. Mark; es folgen tierische Nahrungsmittel mit 163, Holz und Holzwaren mit 105,4, Textilwaren mit 103,2, Papier mit 80,1 Mill. usw. Bei der Einfuhr war der deutsche Anteil mit 404,4 Mill. estn. Mark bei weitem am größten, während der englische Anteil mit 84,2 an zweiter Stelle steht. Es folgt dann Polen mit 69,5 Mill. infolge einer erheblichen Einfuhr von Getreide und Zucker aus Zolen. Die Einfuhr aus Rußland betrug nur 50,3 Mill. Von der Ausfuhr gingen 221,6 Mill. Mark nach England, 165,9 Mill. nach Rußland, 107,7 Mill. nach Deutschland und 91 Mill. (hauptsächlich Flachs) nach Frankreich.

## Wetterwarte

### Wettervorhersage für Sonnabend, den 26. Juni

Wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, nur wenig wärmer, frische nördliche Winde.

### Temperaturen in Memel am 25. Juni:

Uhr: + 15,0, 8 Uhr: + 15,6, 10 Uhr: + 15,8, 12 Uhr: + 15,9

### Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 25. Juni, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Tief 768, Skandinavien aufliegend, 767 Ungarn verfliegend. Hoch 771, Großbritannien ostwärts wandernd. Deutsche Küste wolkig, schwache bis nördliche Winde.

Stationen	Baromet. mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Windrichtung Stärke	Seegang
Skudenaes. . . . .	750,8	N. 5	halbbd.	leicht bew.	
Bilk. . . . .					
Swinemünde . . . . .	761,7	NW. 2	wolkig	+16	
Rügenwaldermünde . . . . .					
Memel . . . . .	762,1	N. 1	bed.	+14	sehr ruhig
Skagen . . . . .					
Kopenhagen . . . . .					
Wisby . . . . .					
Stockholm . . . . .	759,1	SSW. 2	halbbd.	+16	

## Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschifffahrt

Für die griechische Handelsflotte gibt es neue Beihilfen für die Passagierschiffe. Neue Passagierdampfer erhalten eine Jahresbeihilfe von 20 Golddrachmen für die Tonne Bruttoreumgehalt, Passagierdampfer von nicht über 10 Jahren eine geringere Beihilfe. Die Beihilfe wird auf 5 Jahre gezahlt.

Die britischen Schifffahrtsbeihilfen erreichen seit 1923 einen Gesamtbetrag von 18 1/2 Mill. Pfund, woran besonders die Großbrederien beteiligt sind. Die Cunard-Gruppe hat allein 2 Mill. erhalten, die Royal Mail 5,6 Mill. usw. Die Bedeutung der Beihilfen für die Werften ersieht man daraus, daß allein die Werft von Harland & Wolf dadurch Aufträge für 16,1 Mill. Pfund erhalten hat.

Der Weltschiffbau zeigt im 1. Vierteljahr 1926 einen weiteren Rückgang, wovon besonders England und Deutschland betroffen sind. Im Bau waren in allen Ländern zusammen am 1. April 1926 524 Schiffe mit 2 010 206 Bruttoretons, 60 000 Tons weniger als am 1. Januar. In England waren am 1. April 843 000, in Italien 299 000 und in Deutschland 217 000 Tons im Bau.

Der Bau von Motorschiffen zeigt in letzter Zeit in Deutschland, aber auch im Weltschiffbau einen Rückgang. Von dem in der ganzen Welt befindlichen Schiffsraum entfielen am 1. Oktober 1925 genau 50 Prozent auf Motorschiffe, am 1. April 1926 nur noch 46,2 Prozent. In Deutschland ist in der gleichen Zeit der Anteil der Motorschiffe von 71 auf 37 Prozent gesunken.

Zwei neue japanische Linien sollen mit großer staatlicher Beihilfe eingerichtet werden, und zwar zwischen Japan und San Francisco eine Schnellverbindung, die aber erst 1927 eröffnet wird, und zwischen Japan und Ostafrika, wo die erste Abfahrt schon stattgefunden hat. Außerdem ist auch eine neue Linie nach dem Mittelmeer und Schwarzen Meer geplant.

Die italienische Handelsflotte hat sich in den letzten Jahren durch Neubauten und Ankäufe sehr stark entwickelt. Sie umfaßte Ende 1921 nur 2 378 000 Bruttoretons, 1925 aber 3 029 000 Tons, womit Norwegen überholt ist. Dabei wurden aber 1922 schon 300 Mill. Lire jährliche Staatsbeihilfe gezahlt.

Der Hamburger Hafen zeigt 1926 einen kleinen Verkehrsrückgang: in den ersten 5 Monaten sind 1926 eingelaufen 6 480 520 Tons, 1925 aber 7 110 772 Tons. Dagegen ist in Antwerpen in der gleichen Zeit der Verkehr um 492 000 Tons gestiegen, in Rotterdam sogar um 833 000 Tons.

Die amerikanische Staatshandelsflotte umfaßt jetzt nur noch 1062 Schiffe mit 5 306 000 Tons, während die Privatflotte auf 5 622 000 Tons angewachsen ist. Die Staatshandelsflotte besitzt noch sehr viele große Passagierschiffe, die wegen des teuren Betriebes schon veräußert sind.

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
312	Mollösand SD (Eneroht)	Stockholm	Stückgut u. Sandeis (Papier)	Sandels

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
312	Claus Hinrich Carstens M.-S. (Wicke)	Lübeck	Holz	Lit. Kohl.-Impor

**Pegelstand:** 0,46 m. — Wind: NW. 3—4. — Strom ein. — Zulässiger Tieftgang 0,4.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

# Maggi's Fleischbrühwürfel

Achtung auf den Namen „Maggi“ und die gelb-rote Packung.

sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. Ein Würfel in gut 1/2 Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt sofort köstliche Fleischbrühe zum Trinken, zur Zubereitung und Verbesserung aller Arten Suppen, Soßen und Gemüße.



Ein schulentlassenes Mädchen wird gebraucht (1924) Friedrichstraße 15, 1. Etz.

- 1 Fleischerbrat
- 1 Fleischbrat
- 1 Kommode
- 1 Bettstelle
- 1 großer Stuhl
- 3 Tische
- 8 Stühle
- u. Schenkeräte zu verkaufen (1931)

Schwanestraße 6

# Pontiac

# Kurhaus Reunion

Ein sanfter Tod erlöste heute mittag 1 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere geliebte herzensgute Mutter Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Anna Schulzke

vorw. Hein, geb. Kurzlaukios im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer

**Wilhelm Schulzke**  
**Gertrud Roth, geb. Hein**  
**John E. Hein u. Frau Mary**  
 geb. Stines  
**Margarete Finn, geb. Hein**  
**Dr. Arno K. Finn**

Memel, Holzstraße 3a, den 24. Juni 1926

Siegen i. Westf.  
 Brooklyn, N. Y., U. S. A.  
 St. Louis, Mo., U. S. A.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Juni, vorm. 10 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt. 8863

Die Beerdigung der Frau **Plewe** findet Sonntag, d. 27. Juni, mittags 12 Uhr, von Veitstraße 44 aus statt. Die Hinterbliebenen.

**Sabbatbeginn 7,55**  
**Sabbatgang 9,30**  
**Schomre Schabos-Berein**

Sta. besonderer Anzeigo

Am Sonnabend, d. 29. Mai verstarb unsere liebe Mutter

## Frau Geheimrat Elise David

geb. Liedmann tief betrauert von ihren Kindern.

Die Beerdigung hat in aller Stille in Königsberg stattgefunden.

**M. S. B.**

Sonntag, den 27. Juni nachm. 2 Uhr

## Interne Regatta

Abfahrt des Begleitdampfers 1 1/2 Uhr ab Vereinshafen. 12557

Der Vorstand.

**Verloren!**

Auf dem Wege Poststraße-Luisenstr. oder Borsenstr. 80 Lit verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselben im Hundbüro gegen gute Belohnung abzugeben.

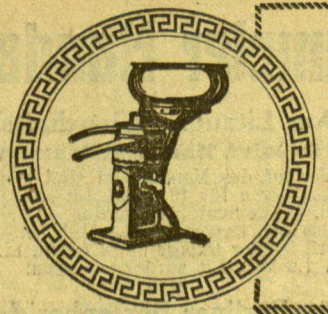
**Tapeeten**

nur bei **P. K. O.**

Pierach Kundt & Co.

1 Kamm- oder H. Vordiesel zu verkaufen 18376

Mühlendammstraße 3/4.



Besser und billiger ist in jedem Falle der

## Original-Pan-Separator

Neues Modell mit Stufenregulierung und Präzisions-Rahmregulierung.

**Die wirtschaftlichste Milchzentrifuge!**

Beförderung auf Wunsch gegen kleine Teilzahlungen, welche bequem aus den Mehreinnahmen der Milchwirtschaft bezahlt werden können.

## Pan-Separator-Gesellschaft, Elstf.

Milchzentrifugen-Fabrik

Verkauf in Elstf nur: Stolbecker Straße 1, Ecke Anger!

# Pontiac

# Kurhaus Reunion

Sonntag, 26. Juni, nachm. 6<sup>30</sup> Uhr und Sonntag, 27. Juni, nachm. 2 Uhr auf dem neuen Sportplatz (Plantagenort)

## Liga „Olympia“ Libau

## Liga „Spielvereinigung“ Memel

Eintritt pro Spiel:

Erwachsene 2 Lit, Schüler u. Junioren 1 Lit, Arbeitslose (nur gegen Vorzeigung des Arbeitslosenausweises) 1 Lit. Mitglieder mit bezahltem Beitrag für Juni frei, Mitglieder mit rückständigen Beiträgen 1 Lit. Vorverkauf für Erwachsene bei **Ed. Zimmel**, Zigarrengeschäft, Libauer Straße 18244

Sonntag, den 27. Juni 1926

## Dampferausflug nach Starißchen

Abfahrt 12 Uhr mittags Neuer Markt (Dange) Der Vorstand

Fischers Weinstuben

Heute

## Tafelkrebse

**Uspollo**

Seute bis einschli. Sonntag ab 6 und 7 1/2 Uhr

Sonntag ab 3, 5 1/2, und 7 1/2 Uhr

## Geheimnis auf Elmshöh

Stuart Webb's Schauspiel, 6 Akte unter Anlehnung an Anzengrübbers „Weinbibauer“

Stuart Webb's: ... Ernst Reichert

## König der Gaukler

Abenteurer, 6 Akte, aus den Schluchten des Colorado. Der neueste Film mit

## Tom Mix

Neue Deutlich-Apparatur

Musik W. Ludewig

Heute Sonnabend, nachmittags 1/4 1/4 Uhr

## Großes Kaffee-Freilanzkonzert

## des Kur-Orchesters

Im Kurhause ab 10 Uhr abends

## Reunion

Entree 2.- Lit.

Sonabend, den 26. d. Mts. im

## Hotel Kurischer Hof

## Eröffnungs-Reunion

Jazz-Musik der Hauskapelle A. Krawetz (Neueste Schlager)

Eintritt frei! Anfang 8 1/2 Uhr

Vorherige Tischbestellung erbeten.

**Särge**

Pierach Kundt & Co., Memel

Teleph. 115, 233

Bitanten, weichen

Zilsfiser

Salbfettkäse

um zu räumen verkauft billig

Die Central-Wollerei

**Continental-Gummi-Abfäße**

kaufen Sie preiswert bei

**Otto Zoeko**

Memel 1736

Libauerstraße 37 b.

**Birkenwasser**

ein vorzügliches Kobaltpflanzmittel

Fl. 4,50 Lit, echt erh.

Sanitäts-Drogerie Drogen-Spezial-Geschäft

**Autovermietung**

Telephon 1050

Tag- und Nachtfahrten

**Franz Mett**

Libauer Straße 37 b.

**Auto-Vermietung**

Telephon Nr. 739

**Gebr. Preukschat**

**Autovermietung**

Tel. 653 1837

**Dörr & Kasproit**

Tag- u. Nachtfahrten.

**Autovermietung**

Telephon 318

**J. Sprogies**

Kl. Sandstraße 5

**Zu verkaufen**

1 Kleiderschrank

1 Waschtisch mit Marmor

1 Bettgestell

130 breit

(alles Nussbaum)

1 Rähmaschine

Schlafsofa

Nischenbüfett

**Gr. Sandstr. 14.**



**Wenn es schon spät ist**

können Sie Kindern unbesorgt noch einen

## Oetker-Pudding

bereiten, denn noch warm gegessen, schmeckt er ebenfalls vorzüglich und bekommt Kindern jüngsten Alters besonders gut. Er ist schnell gekocht und macht fast gar keine Arbeit. Die Kinder aber freuen sich und essen ihn gern. — Oetker-Puddings sind auch sehr nahrhaft und leicht verdaulich. Sie brauchen also um die Nachtruhe der Kinder keine Sorge zu haben und können sich ohne Bedenken an dem gesunden Appetit der Kinder erfreuen. — Ein Päckchen genügt für 4—6 Personen, dazu kommen noch als Zutaten Milch, 1 Ei und Zucker, also im ganzen ein trotz seines Nährwertes sehr billiges Essen.

Verlangen Sie aber nur **Dr. Oetker-Puddings** mit dem **Hellkopf**, sie enthalten knochenbildende Salze.

Viele Sorten wie Mandel, Vanille, Zitrone, Erdbeere, Himbeer, Ananas ermöglichen Ihnen reiche Abwechslung. Versuchen Sie ferner **Dr. Oetker's Feinkost-Puddings** die den verwöhnten Geschmack zufriedenstellen.

Die beliebtesten **Oetker-Rezeptbücher** erhalten Sie kostenlos in allen Geschäften oder, wenn vertieft, umsonst und portofrei von **Dr. A. Oetker, Oliva.**

SCHUTZMARKE.

Einem

## Hausmann

v. Lande vom 1. Juli braucht

1 Zimmer

und Küche hat noch abzugeben

**Franz Seebad Förster**

2-3 Zimmerwohnung beschlagnahmefrei, von sofort zu mieten gesucht. Off. unter 3767 an die Exp. d. Bl. 18390

Mitt. Dame sucht behab. leeres Zimmer event. mit Kofel, von gleich od. sp. Off. u. 3769 an d. Exp. d. Bl. 18387

Junges Paar sucht kleines Zimmer od. als Mitbewohner. Off. unter 3766 an die Exp. d. Bl. 18328

Leeres Zimmer od. 1 Zimmerwohnung zu miet. ge. Off. u. 3768 a. d. Exp. d. Bl. 18370

Möbl. od. leeres Zimmer in der Nähe der Hofstraße gesucht. Off. m. Preis unt. 3771 an d. Exp. d. Bl. 18374

Laden m. Wohnung zu mieten evtl. Geschäft, zu 2770 a. d. Exp. d. Bl. erd. 18383

**4000 Lit**

Zur Goldwertentragung bei a. % auf's Land gef. Off. u. 3657 a. d. Exp. d. Bl. 18381

## Gläubiger!

Es ist ein Aufwertungsgezet in Vorbereitung. Da zu befürchten ist, daß die Gläubigerinteressen nicht genügend gewahrt werden, werden sämtliche Hypotheken- u. Sparkassengläubiger zu einer Besprechung über die zu ergreifenden Maßnahmen eingeladen:

am Sonnabend, den 3. Juli vorm. 10 Uhr Gasthaus Heydomann-Pogegen nachm. 6 Uhr Gasth. Scholther-Lomponen

am Sonntag, den 4. Juli nachm. 5 Uhr Gasth. Schwoiger-Wilthieten

am Dienstag, den 6. Juli vorm. 9 Uhr Kaufmann Baldies-Heidtrug

am Mittwoch, den 7. Juli vorm. 9 Uhr Kaufmann Bal-Preußels nachm. 5 Uhr Kaufmann Teising-Wilthieten

## Cavete Collegae!

Die von der Landesversicherungsanstalt ausgegebenen Arztscheine sind gesichert. Auf § 20 der ärztlichen Standesordnung für die Ärzte des Memelgebiets wird hingewiesen. Nähere Auskunft erteilt

Der Memeler Ärzteverein

**Verkaufe**

Regulatorbohrmaschine. 18371

Brodat, Hohe Str. 17

Ein eleganter

## Dogcart

mit Gebläse steht preiswert zu Verkauf.

**Einjat & Co.**

Väderstraße 11/12

## Central-Café

Sonabend, den 26. Juni

## Freilufttanzdiele

Jazz-Band

mit Saxophon und Membrangeige

Verlängerte Polizeistunde

## Bereinigtes Spirit- und Brauhaus

## Alt. Ges. Memel

## Bekanntmachung

In der Generalversammlung vom 6. Mai 1926 ist beschlossen worden, das Grundkapital der Gesellschaft um 480.000.— Lit gleich 48.000 U. S. Dollar dadurch herabzusetzen, daß je 2 Aktien in eine Aktie zusammengelegt werden.

Dieser Beschluß ist am 15. Juni 1926 in das Handelsregister eingetragen worden. Als Termin, bis zu dem die Aktionäre spätestens ihre Aktien zum Zwecke der Zusammenlegung einzureichen haben, ist vom Aufsichtsrat der 1. Oktober 1926 bestimmt worden.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden demgemäß aufgefordert, ihre Aktien nebst Gewinnanteil und Erneuerungsscheine bis spätestens 1. Oktober 1926 bei dem Vorstände einzureichen.

Aktien, die bis zum Ablauf der festgesetzten Frist nicht eingereicht werden, sowie eingereichte Aktien, welche die zum Erlasse durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verfügung zur Verfügung gestellt werden, werden für kraftlos erklärt.

Memel, den 22. Juni 1926.

**Kadglahn Brandstadter**

## Ulrichs Kaffee

der feinste und ergiebigste

Börsenstrasse 14

Fernruf 97

## „Heilan-Salbe“

(nach Dr. med. Piro)

### das unerreichte Wundheilmittel

hilft überraschend bei allen Wunden, offenen Verletzungen, Durchliegewunden, Frost, Hämorrhoiden Entzündungen, Geschwüre jegl. Art, Wundsein der Kinder, Wundlaufen der Oberschenkel (volkstümlich Wolf genannt).

Brandwunden heilt „Heilan“-Salbe sofort und verhindert die schmerzhaften Blasenbildung.

Einzigtartiges Mittel gegen Juckreiz bei Insektenstichen, Hautkrankheiten u. s. w. mit nie gekannter Heilwirkung.

Herr W. B. in Köln schreibt: Ich litt lange Zeit an einer nicht heilen wollenden offenen Beinwunde am Schienbein, die mir stets große Schmerzen verursachte. Nach nur zweimaligem Gebrauch von „Heilan“-Salbe war die Wunde völlig geheilt.

Frau D. B. schreibt: Für Brandwunden, Verletzungen Schnittwunden usw. habe ich noch nie eine so vorzügliche und schnell wirkende Heilsalbe kennen gelernt.

Herr Frauenarzt Dr. T. — Dirig. Arzt der Gynaekologischen Abteilung des St. Josef-Hosp. in B. — schreibt: Teile ihnen gern mit, daß alle Patientinnen, denen ich ihre „Heilan“-Salbe wegen des bei Frauen oft sehr unangenehmen Juckreizes bei entzündlichen Reizzuständen der Genital-Organen gab, mit der Salbe sehr zufrieden waren, auch bei Wundsein waren die Resultate recht gute.

**Eine derartig gute Salbe gab es noch nicht!**

„Heilan“ — die Haussalbe — sollte daher in keinem Haushalt fehlen!

In Apotheken erhältlich

Bestimmt: Schwarze Adler-Apotheke, Memel Marktstraße 38

Allein Hersteller: **Ernst Demmer, Chem. Fabrik Wahn-Rhd. 119**

## Gesellschaftshaus

Heute Johanniseier

8857

## Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 30. Juni d. J. s. vormittags 10 Uhr werden wir bei dem Gutsbesitzer **Martin Kurschus in Sobentfur** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Memel, den 25. Juni 1926.

## Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde.

## Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 30. Juni d. J. s. vormittags 12 Uhr, werden wir bei dem Gutsbesitzer **Martin Kurschus in Sobentfur** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Memel, den 25. Juni 1926.

## Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde.

**Nur an Wiederverkäufer**

Wegen Aufgabe des Geschäfts empfehle

## 1a Boll-Boile

in farbig und bedruckt, 115 cm breit, zu den aller billigsten Preisen. Wegen demunterten Offerten wollen Sie bitte unter **3656** an die Exped. dieses Blattes schreiben.

12662

## Kurhaus Reunion

**Pontiac**

## Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 30. Juni d. J. s. vormittags 12 Uhr, werden wir bei dem Gutsbesitzer **Martin Kurschus in Sobentfur** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Memel, den 25. Juni 1926.

## Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde.

## Zwangsversteigerung

Am Sonntag, den 26. Juni, vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns **Gatlow**, Libauer Straße **24** wollene Kopfstücker und circa 100 cm Kleiderstoff öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

18334

**Uronau**, Gerichtsvollzieher fr. A. in Memel.

kolonialwaren- und Spirituosen-Großhandlung sucht vom 1. Juli d. J. s.

## jungen Mann

für Rollabfertigung und Kontor.

Ausführliche Bewerbungen unter **3772** an die Exped. d. Bl. 12550

Sauberes, anhängiges

## Mädchen

für Li che junge Frau sucht Stelle als **Wirtin** u. erst. Mollfeier. 12

Suche Stellung als **Kindermädchen** Off. u. 3765 an die Exped. d. Blattes. 18331

## Kurhaus Reunion

**Pontiac**

## Tapeienhaus

**Franz Jacobelt**

Börsenstrasse 13 680

Muster von erlesenem Geschmack bis zur einfachsten Ausführung

Am Mittwoch, den 30. Juni d. J. s. vormittags 12 Uhr, werden wir bei dem Gutsbesitzer **Martin Kurschus in Sobentfur** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

18334

**Uronau**, Gerichtsvollzieher fr. A. in Memel.

Rhr Sunnguhle rommen gut... in Frage, mit Roskorten, Salat, Spinat, Kaudu... Tomaten, Staharber, dann auch Erdbeeren, Kürbisse, Beeren... nringene... nrfahren den vögheln genöuhlich eine grobe zungu.